

Bezugspreis: vom 15. bis 31. März
100 Pf.
Anzeigen: lokale 25, auswärtige 40 Pf.
Reklamen: 25, 120 Pf.
Locale Familien-Anzeigen 20 Pf.
Locale Stellenanzeige 15 Pf., die Zeile.
Alle Preise sind zielbereit.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Nr. 11879.

Bonn, Samstag, 29. März 1924.

Druck und Verlag: Hermann Reutter

Berantwortlich:
Hauptschriftleiter: Peter Reutter
Anzeigen Peter Lederer.

66, 566, 567. Postfach Bonn 18672

34. Jahrgang

Pas neue Kabinett.

Der Verlauf der französischen Ministerkrise hat unsere Voraussage bestätigt: Poincaré kehrt wieder und mit ihm zwei seiner getreuesten Anhänger insbesondere in der Frage der Ruhrpolitik, Le Trocquer und Maginot, aber gleichzeitig sind doch einige neue Männer in die Regierung eingetreten, die in Fragen der großen europäischen Politik eine Einstellung haben, welche auf ein gewisses Einschwenken im Sinne der Sachverständigen und der Engländer hindeutet. Wir erwähnen Loucheur, der den Handel, de Douvenel, der den Unterricht, und Marsal, der die Finanzen übernommen hat. Loucheurs Name ist in Deutschland bekannt durch Abahnung von Wirtschaftsabkommen vor der Ruhrbesetzung und ferner dadurch, daß er anfangs Gegner der Ruhrbesetzung, sich später auf den Boden der Poincaré'schen Politik stellte. Doch blieb Loucheur auch dann ein Mann, der von der Solidarität der französischen und deutschen Interessen durchdrungen war. Die letzte Senatsrede de Douvenels war eine Rede zugunsten des europäischen Geistes. Marsal, der neue Finanzminister, ist ein Freund Millerands und gilt ebenfalls als einer der Hauptvertreter des Gedankens der wirtschaftlichen Annäherung zwischen der französischen und deutschen Industrie. Unter den Senatoren gehört etwa die Hälfte der Richtung Millerands an. Man kann kaum annehmen, daß diese Männer, nunmehr in verantwortliche Stellung berufen, sich selbst dementieren und eine Politik der Unversöhnlichkeit mitmachen werden.

* Paris, 29. März. Das Ministerium sieht sich endgültig wie folgt zusammen:
Vorsitz und Außen: Poincaré (Sen.) wie bisher.
Büro für Außen: Poincaré (Sen.) wie bisher.
Justiz: Lefèvre du Prey (Dep.) bisher Colrat (Dep.).
Inneres: de Selves (Sen.) bisher Maunoury (Dep.).
Krieg: Maginot (Dep.) wie bisher.
Dienstliche Arbeiten: Le Trocquer (Dep.) wie bisher.
Finanzen: François Marsal (Dep.) bisher de Laapie (Dep.).
Handel, Post und Telegraphie: Loucheur (Dep.) bisher Dior (Dep.).
Marine: Bolanowski (Dep.) bisher Raibert (Dep.).
Arbeit und Gesundheitswesen: Daniel Vincent (Dep.) bisher Perronnet (Sen.) und Strauß (Sen.).
Unterricht: Henri de Douvenel (Sen.) bisher Leon Barad (Dep.).
Landwirtschaft: Capus (Dep.) bisher Cheron (Sen.).
Befreiung Gebiete: Louis Marin (Dep.) bisher Reibel (Dep.).
Kolonien: Fabry (Dep.) bisher Sarraut (Dep.).

Die Vorschläge des ersten Ausschusses.

* Paris, 28. März. Zum erstenmal ist ein französisches Blatt in der Lage, mit wünschenswerter Offenheit den wesentlichen Inhalt des zu erwartenden Berichts der Sachverständigen anzugeben. Der Matin, der sich diese Aufgabe heute vormittag gestellt hat, hat sicher amtliches Material zur Verfügung gehabt, weshalb seiner Mitteilung eine besondere Bedeutung gegeben werden kann. Nach dem Blatt werden die Schlüssefolgerungen des Ersten Sachverständigenausschusses die folgenden sein:

Die Aufgabe des Ausschusses habe nicht darin bestanden, die Höhe der deutschen Schuld zu bestimmen oder aufs neue die Zahlungsfähigkeit Deutschlands einzuschätzen. Die Sanierung der deutschen Finanzen solle durch die Schaffung einer Goldnotenbank erzielt werden, ferner durch eine strenge Kontrolle über die Staatsausgaben, Staatsausgaben, durch den Ertrag einer internationalen Anleihe und durch einen Zahlungsaufschub von drei Jahren. Dieser Aufschub werde jedoch ein Teilaufschub und beschränkt sein, ein Teilaufschub, weil während seiner Dauer das Deutsche Reich Schälerungen ausführen müsse, die Ausgleichsämter und die Beziehungsämter mit Mitteln zu verlegen und auch für die Bezahlung der französischen Besiegungstruppe aufzutreten habe; eingeschränkt, weil diese Ausgaben bis zum Ablauf des Aufschubes sich von Jahr zu Jahr steigern sollen. Über die Höhe, die hierfür einzusegen sei, hätten sich die Sachverständigen noch nicht geeinigt. Aber nach Beendigung des Aufschubes solle Deutschland in den Stand gelegt sein, jährlich ungefähr 2½ Milliarden Goldmark zu bezahlen. Diese 2½ Milliarden Goldmark sollen erzielt werden aus den Sollnahmen, aus den gegenwärtigen und den neuen Steuern, deren Ertrag direkt dem Wiederherstellungsaufschub übermittelt werde, 1200 Millionen (strittig). Zinsen der Obligationen auf die deutsche Wirtschaft 300 Millionen, Zinsen der Obligationen, die durch die Eisenbahn garantiert werden sollen, 1000 Millionen. Der industrielle und landwirtschaftliche deutsche Reichsolde solle mit einer Hypothek von 10 Milliarden zugunsten einer Gesellschaft belastet werden, die in entsprechendem Betrag Obligationen ausgegeben würde. Diese Obligationen würden 40 Jahre hindurch 6 v. H. Zinsen tragen (5 v. H. Zinsen und 1 v. H. Tilgungsrate). Von diesen 10 Milliarden würden 6 Milliarden dem Wiederherstellungsaufschub übergeben, der sie entweder behalten und die 300 Millionen jährlich an Zinsen einkommen, oder sie an Privatpersonen verkaufen und auf diese Weise die 6 Milliarden Goldmark flüssig machen können. Ferner werde eine Deutsche Reichsbahngesellschaft mit einem Kapital von 26 Milliarden Goldmark gegründet werden, die sich wie folgt zusammensetzen: 2 Milliarden Vorzugsaktien, die der deutschen Regierung übergeben würden, 2 weitere Milliarden Vorzugsaktien, die der Wiederherstellungsaufschub erhalten soll, 11 Milliarden gewöhnliche Aktien, die wiederum der deutschen Regierung übergeben werden sollen und 11 Milliarden bevorrechtigte Obligationen zu 6 v. H. (5 v. H. Zinsen, 1 v. H. Tilgungsrate), die wiederum dem Wiederherstellungsaufschub übergeben werden. Die Konzession soll einen Zeitraum von 50 Jahren haben. Der Wiederherstellungsaufschub könne auch in diesem Fall die Obligationen behalten und jährlich die Milliarde Zinsen einkommen oder sie auf den Markt bringen und auf diese Weise sofort die 11 Milliarden Goldmark flüssig machen. Ferner werde die Wiederherstellungsaufschub den Ertrag einer Transportsteuer zugewiesen bekommen, der auf 300 Millionen Goldmark jährlich gesetzt werde.

Macdonald über Englands Kontinental-Politik.

* London, 27. März. Macdonald wurde heute im Unterhaus nicht nur von Asquith, sondern auch von Lloyd George in seiner Politik kritisiert. Lloyd George befaßte sich unter Bezugnahme auf die Schreiben Macdonalds an Poincaré ausdrücklich mit dem Begriff Entmilitarisierung des Gebietes. Er erklärte, das Haus müsse wissen, was darunter zu verstehen sei. Wenn es einfach bedeutet: Entmilitarisierung des linken Rheinufers oder eine Bestimmung, die Deutschland verhindern würde, auf dem rechten Rheinufer Festungen zu errichten oder Truppen zu versammeln, welche Notwendigkeit besteht dann für eine weitere Bestimmung? Wenn es jedoch das bedeutet, was Poincaré und Co. meinten, so schlägt Macdonald Änderungen der Bedingungen des Versailler Vertrages zum Nachteil Deutschlands vor, nachdem er den Vertrag seit Jahren wegen seiner übertriebenen Strenge gegenüber Deutschland verurteilt habe.

Die Grundlage des bekannten Gelbüchens ist das Memorandum des Marquess Foch. Vor kurzem habe nun Poincaré im französischen Parlament erklärt, daß er mit Foch voll übereinstimme. Das bedeutet, daß im gegenwärtigen Augenblick der französische Premierminister und die französische Regierung weiterhin der Ansicht seien, die deutsch-französische Grenze müsse am Rhein sein. Die Franzosen schließen jetzt vor, daß ihre Truppen im Rheinland bleiben sollen, bis die Gesamtheit der Bedingungen des Versailler Vertrages erfüllt sei. Das sei etwas vollständig Neues, wogegen, so weiß er, keinerlei Einspruch der Regierung erfolgt sei. Die einzige Antwort, die die Regierung gegeben habe, sei gewesen, wieder die militärische Kontrolle zu errichten und eine neue Körperschaft dafür vorzuschlagen, die nicht im Vertrage enthalten sei, nämlich den Garantie-Ausschuss.

Macdonald antwortete sehr eingehend. Den bereits wiedergegebenen Ausführungen sei noch folgendes nachzutragen: Macdonald erklärte, die Dokumente, die dem französischen Gelbüch entsprechen, ständen so gut wie bereit und würden in sehr kurzer Zeit veröffentlicht werden. Die französische Regierung werde vor der Veröffentlichung mit Bezug auf einen oder zwei Punkte zu Rate gezogen werden müssen. Er wisse nicht, wann der Bericht des Sachverständigen-Ausschusses erstattet werden würde. Angesichts der großen Anzahl täglicher Meldungen in der Presse im In- und Auslande wünsche er die Stellung der Sachverständigen dieses Ausschusses klar zu machen. Es sei vollkommen klar, daß, als dieser Ausschuss ernannt werden sollte, der britische Vertreter in der Reparationskommission, Baldwin, Asquith und ihn, Macdonald, bezüglich der Liste der Namen zu Rate gezogen habe, aus der zwei oder drei Persönlichkeiten ausgewählt werden sollten, und zwar nicht von England, sondern von der Reparationskommission, die Garantie haben sollte, daß diese Leute Männer seien, deren Kenntnis und Fähigkeiten die Achtung aller Parteien im Unterhause genügen. Dies sei alles gewesen. Die Ernennung sei von der Reparationskommission vorgenommen worden. Bis neulich habe er nie eine von diesen Persönlichkeiten gesehen. Die Sachverständigen selbst hätten den richtigen Standpunkt vertreten, daß sie nicht Vertreter der britischen Regierung seien, sondern von der Reparationskommission als Sachverständige ernannt worden seien. Daher wolle er vollkommen категорisch und ohne Vorbehalt erklären, daß die britische Regierung sich niemals in die Arbeit dieser Sachverständigen eingemischt habe, daß sie ihnen gegenüber keinerlei Anregungen gegeben habe und daß sie niemals veracht habe, sie zu beeinflussen. In der Unterredung, die er mit ihnen am letzten Samstag gehabt habe, hätten sie ihm lediglich über eine oder zwei Fragen Bericht erstattet, von denen sie wünschten, daß er darüber informiert werde. In keiner Hinsicht habe er ihnen einen Rat gegeben, wie sie den Bericht oder irgend etwas dieser Art entwerfen sollten.

Macdonald erklärte auf die anderen Fragen Asquiths, daß er es ablehnen müsse, in eine Erörterung der Einzelheiten der Sicherheitsfrage einzutreten, bevor die Reparationsfrage gelöst sei. Bei einer gründlichen Prüfung der Sachverständigenauten müßten die Alliierten zu einer Einigung in der Reparationsfrage kommen, die dann auch von Deutschland angenommen werden könne, wenn man sich nur endlich an eine

Aufnahme Deutschlands in die Verhandlungsgemeinschaft der Staaten

gewöhne. Danach werde die Sicherheitsfrage lösbar werden. Alle Sicherheitsvorschläge vor der Annahme des Finanzplanes durch Deutschland seien akademische Erörterungen.

Eine Militärkonvention als Ergänzung des eigentlichen Sicherheitsvertrages müsse durch eine allgemeine Kontrolle des Völkerbundes und durch große, allgemein wirksame Garantien ersetzt werden. Nach Löschung der Reparations- und Sicherheitsfrage im Rahmen des Völkerbundes könne man erst zu einer neuen Abrüstungskonferenz zusammenkommen. Über die Frage, die die befreiten Gebiete betreffe, müsse er sagen, daß die Entlassung der politischen Gefangenengen Fortschritte mache, England würde mit allem Nachdruck auf die Freilassung derer bestehen und auf die Rückkehr der Ausgewiesenen drängen.

Die Rückverträge dürften eine allgemeine Reparationsregelung nicht unmöglich machen. Die Rechte der Internationalen Rheinlandkommission dürften auf keinen Fall weiter ausgedehnt werden und diese sei auch nicht befugt, sich neue Rechte anzumachen. Nur in dem Falle des Kreisausschusses der Pfalz habe sich England im Interesse der Verwaltung mit den besonderen Vollmachten der Rheinlandkommission einverstanden erklärt. Die Vollmachten seien inzwischen erloschen. Englands Interesse sei es besonders gewesen, die separatistischen Versuche, das Rheinland vom Reich zu trennen, zu unterbinden.

Die deutsche Regierung habe gewisse Steuergesetze erlassen, die sich normalerweise auch auf das Rheinland erstreckten. Diese Gesetze seien der Internationalen Rheinlandkommission vorgelegt worden. Die Kommission habe lediglich darüber zu entscheiden, ob diese Gesetze in irgend einer Weise die Sicherheit der Belagungstruppen gefährdeten. Obwohl eine Einwendung in dieser Hinsicht nicht erhoben werden konnte, wurde doch das Ansehen gestellt, daß man die Anwendung dieser Gesetze auf das Rheinland verhindern und sie nach Geschäftspunkten prüfen müsse, welche die Rheinlandkommission in Erwägung zu ziehen habe. Wir haben gegenüber derartigen Anregungen über unsere Steuergesetze keine Zweifel gelassen. Macdonald sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die in Frage stehenden Steuergesetze der Rheinlandkommission auf normalem Wege registriert werden möchten, und daß man über die ganze Angelegenheit nichts mehr zu hören bekomme.

Die englische Arbeiterregierung gefährdet?

Aus London wird der Köln. Volkszug berichtet, daß der Streik der Straßenbahnen allmählich für das englische Kabinett höchst gefährlich wird. Auf eine Frage an ein Mitglied des Kabinetts: Wann wird dieser Streik zu Ende gehen? antwortete dieses: Wann glauben Sie, daß der Streik uns erledigen wird? Wenn die augenblicklichen Verhandlungen scheitern, muß die Regierung sich entscheiden, um das Geschäftsbüro Londons nicht völlig zum Niedergang zu bringen, Erholungsverkehr zu schaffen. In diesem Falle aber zieht sie sich den Haß sämtlicher Arbeiter zu, und es ist sehr leicht möglich, daß dann auch ein Eisenbahnerstreik noch ausbricht. Die Elektrizitätswerksteiger haben heute gedroht, heute Mitternacht das gesamte Licht in London auszulöschen, wenn bis dahin der Streik nicht beendet sein wird.

Der Verkehrsstand in London.

WTB London, 28. März. Im Unterhaus erklärte Macdonald zu dem Londoner Verkehrsstand, wenn auch Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern beworben, so müsse die Regierung doch für den Fall, daß sich der Aufstand ausdehne oder die Belange der öffentlichen Verwaltung eine besondere Maßnahme erfordern, mit besonderen Erfahrungen ausgerüstet werden. Es werde u. a. eine Erklärung erlassen werden, die das Verbot einer Rasse verhindere, und weiter für einen besondern Transportdienst für die Krankenhäuser gesorgt werden. Die großen öffentlichen Dienstleistungen müßten im Gang bleiben, und die Beamten müßten bei der Ausübung ihres Dienstes geschützt werden. Die Regierung betrachtet es weder als ihre Aufgabe, den Aufstand zum Scheitern zu bringen, noch die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu verschärfen. Bald wird u. a. Lloyd George sprachen der Regierung ihre Zustimmung zu der Haltung aus.

Letzte Post.

Aus der Deutschen Volkspartei.
TU Hannover, 28. März. Vor Beginn der öffentlichen Sitzungen des Parteitages der Deutschen Volkspartei trat der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei am Freitag den 28. März in Hannover zu einer Sitzung zusammen. Anwesend waren 261 Vertreter. Als Vorsitzender des Zentralvorstandes erstande Reichsaußenminister Dr. Stresemann ein kurzes Referat über die politische Lage und die Politik der Partei. Stärkster Punkt folgte seinen Ausführungen. Daran schloß sich die Aussprache, die bis in die Abendstunden dauerte. Zur Gründung der Nationalliberalen Vereinigung wurde gegen vereinbarte Stimmenfolgender Entschluß gefasst: „Der Zentralvorstand stellt fest, daß politische Organisationen und ähnliche Verbündungen von Mitgliedern innerhalb der Partei nur möglich sind, sofern die Satzungen dies gestatten oder die zuständigen Parteiteams sie ausdrücklich genehmigen. Andere politische Organisationen innerhalb der Partei sind nicht möglich.“ Zu diesem Beschuß des Zentralvorstandes erklärten die anwesenden Mitglieder der Nationalliberalen Vereinigung folgendes: „Die anwesenden Mitglieder der Nationalliberalen Vereinigung erklären, daß sie nach dem von dem Zentralvorstand festgestellten Einigungsgeist in den politischen Ausschüssen bei ihren Freunden für die Ausführung des heutigen Beschlusses des Zentralvorstandes eintreten werden. Die gleiche Einigkeit zeigt sich auch bei der einstimmigen Annahme des von Herrn Professor Elster erarbeiteten Wahlauftretts.“

Abwendung vom Tarifsystem?

* Berlin, 28. März. Eine Funktionärsversammlung des sogenannten Metallarbeits, des Ausschusses der verschiedenen Metallarbeitergewerkschaften, hat beschlossen,

zur Abschaffung des gegenwärtigen Mantelarbeits vorläufig ohne Tarif zu arbeiten, soweit die Löhne in Betracht kommen. Die Gewerkschaftsvertreter nahmen dabei den Standpunkt ein, daß der von den Metallindustriellen vorgeschlagene neue Tarif die Arbeiter schlechter stellen würde als ein tarifloser Zustand. Damit wurde vom 6. April an für jeden Arbeiter der Berliner Metallindustrie das Lohnverhältnis wieder persönlich geregelt werden.

Die Hochwassergefahr.

* Trier, 27. März. Die Mosel, die zur Stunde einen Wasserstand von 3 Meter hat, ist stark im Steigen begriffen. Das Steigen der Mosel ist weniger auf den in den letzten Tagen niedergegangenen Regen als auf die Schneeschmelze im Gebirge zurückzuführen. Die Gebirgsbäche, wie Rumer, Kyll, Dhron und Lieser, führen starkes Hochwasser. Auch von der oberen Saar und der Obermosel wird ein rasches Steigen des Wassers gemeldet.

WTB Wiesbaden, 28. März. Der Ort Ransbach bei Wiesbaden ist vor einer durch den Eisgang der Weißel herverursachten Überschwemmung heimgesucht worden und dieser zum Opfer gefallen. Die angestaute Wassermasse bahnte sich einen Weg nach dem an beiden Ufern des Flusses gelegenen Dorf, welches völlig zerstört wurde. Die Zahl der ums Leben gekommenen ist noch nicht bekannt.

* Madrid, 28. März. Infolge des plötzlichen Hochwassers sind die berühmten Gärten von Aranjuez völlig überflutet. Die Bahnverbindungen nach Toledo sind unterbrochen.

WTB Hirschberg, 28. März.

In Tischbach wurde in der Nacht vom Donnerstag der evangelische Lehrer Mücke ermordet. Man fand die durchdringend zugerichtete Leiche am Donnerstag nachmittag in einer mit Quecken zudeckten Grube im Felde. Raubmord liegt anscheinend nicht vor. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Aus Bonn.

Bonn, 29. März.
*) Von der Polizei. In der vergangenen Woche wurden 33 Personen festgenommen. Darunter sind 10 Personen, die wegen schweren und leichten Diebstahls verhaftet wurden. Es sind z. T. Jugendliche, die in hiesigen Kaufhäusern ihr unehoresches Geschäft trieben. Es wurden vier Personen wegen Hefterei, drei Personen wegen Betrug und der Rest wegen Begünstigung, Gewerbsunzucht etc. festgenommen. Bei der Aushebung eines hohelnden Beschlagnahme die Kriminalpolizei eine Menge Sachen; z. B. befindet sich auf dem Kriminalbüro in der Rathausgasse etwa ein halber Wagen Stoffe und Ledere, deren Herkunft noch nicht feststeht.

*) Bonner Gartenbauverein. In der letzten Monatsversammlung des Gartenbauvereins sprach der Gemüsebautechniker Süßler-Bonn über Richtlinien zur zeitgemäßen Bewirtschaftung von Kleingärten. Der Redner betonte, daß sich der Kleingartenbau in und nach dem Kriegszeit erheblich ausgedehnt habe und daß er von großer Wichtigkeit für die Nahrungsmittelversorgung werden könnte, wenn soche und fachgemäße Ausnutzung des Gartens erfolge. Die praktischen Worte und Ratschläge, die der Redner gab, sollen auf Wunsch der Versammlung schriftlich niedergelegt werden. Der Vorsitzende, Gartendirektor Bielefeld, wies darauf hin, daß das Wachstum durch den langen und harten Winter gehemmt worden sei. Es wurde sodann berichtet über die Absicht des Blumen- und Gewächshausinhaber, einen sog. „Muttertag“ einzuführen. Die Versammlung schloß mit der üblichen Pflanzenvorlesung.

*) Godesberg, 29. März. Unter dem Vorsitz des städt. Kommissars, des Studiendirektors Dr. Schmidt aus Bonn, fand am 28. und 29. März am evangel. Pädagogium die Wohlkunftsprüfung für Unterstufe statt. Von den Prüflingen bestanden 7 Schüler des Realgymnasiums sowie 34 der Oberrealschule.

Aus Bonn.

Bonn, 29. März.

Universitäts-Nachrichten.

Am 27. und 28. Juni findet in Bremen der diesjährige Deutsche Aerztetag statt. Für die Tagessitzung sind folgende Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen: Befordern und Vorschläge für die Neuerung der Sozialversicherung. Aerzliche Ehrengerichtsbarkeit. Veröffentlichung des Deutschen Aerztenvereinsbundes und Harmanibundes. Regierung der Facharztrechte. Das ärztliche Versorgungswesen.

Die Kantisierung der Deutschen Philosophischen Gesellschaft findet am 19. April (Samstag vor Ostern) in Bremen statt. Es sprechen: Professor Dr. Bruno Bauch-Dena über „D. Kant und die philosophische Ausgabe der Gegenwart“ und Professor Dr. Julius Binder-Göttingen über „Kantis Bedeutung für das deutsche Geistesleben.“

Die Studierenden der Universität Köln, die unter Führung der Professoren Prion und Thorbecke einige Tage in Venedig weilten, besuchten dort u. a. die Handelschule, das Staatsarchiv, die Galerien, Dogepalast, das städtische Museum, Murano sowie unter fachkundiger Führung die Hafenanlagen von Marghera. — Die Kölner erfreuten sich überall gastfreier Aufnahme.

Die Bonner Stadtverordnetenwahlen finden wahrscheinlich am 4. Mai d. J. statt. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich am kommenden Freitag mit diesen Wahlen beschäftigen. Es ist möglich, daß auch in Bonn, ähnlich wie dies in anderen Städten in Aussicht genommen ist, die Zahl der Stadtverordneten abgebaut wird.

Die Stimm- und Bürgerlisten für die bevorstehende Reichstags- und Stadtverordnetenwahl liegen vom 30. März bis 12. April im Einwohner-Meldeamt, Poppelsdorfer Allee, Ecke Quanziusstraße, zu jedermanns Einsicht aus.

Einfüllungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten können bis zum Ablauf der Auslegungsfrist entweder beim Oberbürgermeisteramt (Wahlbüro) schriftlich oder in der Auslegungsstelle oder im Wahlbüro mündlich erhoben werden. Die Beweismittel für den Einspruch sind beizubringen. Nur wer in der Wählerliste eingetragen ist, darf wählen. Wahlberechtigt sind alle über 20 Jahre alten reichsdeutschen Männer und Frauen. Für die Stadtverordnetenwahl sind jedoch nur die Personen wahlberechtigt, die am Wahltag ununterbrochen 6 Monate im Stadtbezirk Bonn wohnen. Diejenigen, die später zugewandert sind, sind also nur reichstagswahlberechtigt. Sie sind zwar in die gemeinsame Wählerliste aufgenommen, jedoch ist ihr Name mit einem Vermerk versehen, daß sie zur Stadtverordnetenwahl nicht wahlberechtigt sind.

Um den Wahlberechtigten das Einfinden der Wählerliste zu ersparen und das Wahlgeschäft selbst zu erleichtern, geht jedem in die Wählerliste aufgenommenen in den nächsten Tagen eine Benachrichtigungskarte zu mit Angabe des Wahlbezirks und der Listennummer. Alle, die es zum Freitag den 4. April keine derartige Karte bekommen haben, können annehmen, daß sie nicht in der Wählerliste stehen, und können dann Einspruch erheben. Bei denen, die nicht gemeindewahlberechtigt sind, ist ein entsprechender Vermerk auf der Benachrichtigungskarte gemacht. Die Benachrichtigungskarten sind sorgfältig aufzubewahren, da sie bei den bevorstehenden beiden Wahlen im Wahllokal als Ausweis vorgezeigt und auch für spätere Wahlen und Abstimmungen benutzt werden müssen.

Die Wählerlisten sind auf Grund der Registratur des Einwohnermeldeamtes, die auf dem politischen An- und Abmeldungen beruht, aufgestellt. Es hat sich gezeigt, daß viele Bürger die vorgeschriebenen Meldungen nicht besorgt haben, insbesondere sind abziehende Studenten und Dienstboten nicht abgemeldet worden. Es wird dringend gebeten, deren Benachrichtigungskarten dem Briefträger zurückzugeben.

Der Milchpreis bleibt bis zum 31. März unverändert. Vom 1. April ab soll der Milchpreis ermäßigt werden. Wie hoch sich der Preis dann stellt, ist noch nicht bekannt, da augenblicklich noch Verhandlungen geführt werden.

X Die Aprikose. Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat dem Amtlichen Preußischen Presseamt zu folge seine Anordnung vom 19. Februar 1924 betreffend die Märzmiete für den Monat April dahin geändert, daß für April der Zuschlag für laufende Instandsetzungsarbeiten auf 15 v. H. festgesetzt wird. Im übrigen bleibt es bei den Bestimmungen der Anordnungen vom 19. Februar mit der Maßgabe, daß in denjenigen Gemeinden, die die Schönheitsreparaturen aus dem allgemeinen Hunderttag für laufende Instandsetzungsarbeiten herausgenommen haben, der Zuschlag für laufende Instandsetzungsarbeiten sich um 4 auf 11 Prozent erhöht. Neu kommt hinzu für April die auf Grund der dritten Steuernotverordnung zu erhebende Haushaltsteuer, deren Satz zurzeit noch nicht feststeht. Die Beratungen im Unterausschuß des Landtages werden voraussichtlich nächste Woche zu Ende geführt werden.

X Nochmals die Österreichischen Bezuglich der Österreichischen Ferien in der Rheinprovinz sind die verschiedenen Meldungen im Umlauf. Zuerst war bekanntlich bestimmt worden, daß die Ferien allgemein am 4. April beginnen sollten. Dann wurde angeordnet, daß an den Orten, an denen höhere Schulen bestehen, das alte Schuljahr erst am 11. April schließen sollte. Inzwischen kam aber eine Verfügung des Ministeriums heraus, daß mit Rücksicht auf die verschiedenen Veranstaltungen pädagogischer Art in der Rheinprovinz, die Ferien doch überall am 4. April beginnen sollten. Auch diese Mitteilung wurde überholt durch eine Nachricht, daß diese Ferienverlängerung nicht für diejenigen Orte zutreffe, an denen höheren Schulen bestehen. Nunmehr wurde aber endgültig angeordnet, daß der frühere Ferienbeginn doch allgemein in der Rheinprovinz eintritt. Infolgedessen ist an allen Orten in der Rheinprovinz Schulschluss am 4. April und Wiederbeginn des Unterrichts am 3. u. 4. April. Wie wir beim Provinzialschulstatistikum in Koblenz erfahren, ist diese letzte Anordnung endgültig, und alle Schulen haben sich hierauf zu richten.

X Aufnahme in die Volksschule. Am Donnerstag morgen 3. April findet in den Volksschulen die Aufnahme der Schulanfänger statt. Es werden diejenigen Kinderschulpflichtig, die in der Zeit vom 1. Oktober 1917 bis einschließlich 30. September 1918 geboren sind. Die Kinder sind bei den Schulleitern der zuständigen Schulen anzumelden. Wir weisen auf die Bekanntmachung in der heutigen Nummer.

X Der Verband Bonner Einzelhändler e. V. hieß gestern abend im Bonner Bürgervereinsaal seine Generalversammlung ab. Aus dem vom Syndikus Dr. Ueffel gestalteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verband im vergangenen Jahr seine Mitgliederzahl von 575 auf 600 vermehrt. Dem Geschäftsjahr 1923 ist durch die Papiermarktinflation im allgemeinen, im besonderen durch den permanenten Kampf mit den Bucherhörförden, durch die Auseinandersetzung mit der Konsumforschung usw. sein Stempel aufgedrückt. Die Verbandsleitung hat es u. a. erreicht, daß zu den Bucherhörförden Sachverständige hinzugezogen wurden. Die Gründung einer Bonner Kaufgemeinschaft ist unter vorwiegender Beteiligung der Bonner Kaufmannschaft erfolgt. Es wurde der Anschluß an Bueck und Goedeberg vollzogen. Um des Jahres erklärte Bing seinen Betrieb und jetzt schwedische Verhändigungen mit Gustavsen und Rheinbach. Dem äußeren Ausbau folgt die innere Organisation. Im Rahmen des Verbandes entstand eine eigene Glassicherung, der zu Anfang d. J. die Errichtung einer Sicherungslade folgte. Der Kassenbericht, den das Beiratsmitglied Uebel erarbeitete, entsprach dem Jahre 1923. Dem Vorstand und Kassenführer wurde von der Versammlung Entlastung erteilt. Als Rechnungsprüfer für das laufende Jahr wurden die Mitglieder Schröder und Weiersdorf gewählt. Die Versammlung genehmigte die vom Verband vorgelegten Beiträge von 1.—Mark pro Geschäft und 0,30 Mark pro Angestellten. Der Vorsitzende H. Blömer referierte über die aktuelle Lage der Tagesfragen des Einzelhandels, wie Preistrage, Preisreihenbereiche, Wuchergerichte, Preis erhöhung in den leichten Waren, Steuern, Kredite, Werterhaltung in den Körperfächern, Organisationen, Kommunen etc., und legte in Strafenhandel. Bezuglich aller Fragen wurde von einer Einflussnahme abgesehen. Sodann nahm Syndikus Dr. Ueffel das Wort über Goldmarkbilanz und die

neuen Steuern. Er hob die Goldmarkbilanzierungsvorordnung vom 28. 12. 23 mit ihrer dreifachen Verpflichtung der sog. Eröffnungsbilanz, der Goldmarkbilanz zur Einkommenssteuer und der Vermögenssteuer hervor. Besonders betonte er, alles zu vermeiden, was eine neue Institution im Wege haben könnte. Der Bericht über die Glassicherung des Verbandes durch das Mitglied Bannes trug den Erfolg in sich bei einem Vergleich mit der an eine Versicherung zu gähnenden Summe. Von der Feststellung einer einheitlichen Geschäftsführung ist man die Versammlung abstand, genehmigte aber mit Mehrheit den Vorschlag des Verbandes, die Mittagspause in den Geschäften von 12,30 bis 2,30 Uhr festzulegen. Begüßt durch die vier offenen Sonntage (Sonntag vor Ostern, Pfingsten, Allerheiligen und der dritte Sonntag vor Weihnachten) hat der Verband eine Eingabe an das Gewerbeamt gemacht.

X Die im Zentralverband der Angestellten organisierten Angestellten des Einzelhandels, also der Waren- und Kaufhäuser und dienenden Verkaufshäuser, hatten sich gemeinsam im Phönixsaal zahlreich zusammengefunden, um über die Anträge des Verbandes Bonner Einzelhändler betreffs Neuregelung der Arbeitszeit, Überstundenbelohnung, Sonntagsruhe pp. zu beraten und Beschlüsse zu fassen. Erwähnlich war der außerordentlich gute Besuch und die rege Beteiligung an der Aussprache, wie auch der Geist, den die ganze Versammlung verriet. Nach kurzen Ausführungen des Verbandssekretärs Schrader ergänzten mehrere Redner in der Diskussion das Wort, die sich aber hämisch in abschließendem Sinne zu dem Anträge der Arbeitgeber äußerten. Besonders scharf kritisiert wurde der Antrag des D. H. B. da er nach Ansicht der Versammlung auf einem Umweg dem Arbeitgeber alles das gebe, was verlangt wurde. Die Ortsgruppenleitung wurde beauftragt, nachgehende Entscheidung, die einstimmig von der Versammlung angenommen wurde, dem Verband Bonner Einzelhändler und der gesamten Bonner Presse mitzuteilen:

X Entschließung:
„Die heute am 28. März im Phönixsaal zahlreich versammelten Angestellten des Bonner Einzelhandels im Zentralverband der Angestellten erhoben entschieden Protest gegen die Anträge des Verbandes Bonner Einzelhändler um Veränderung der Arbeitszeit auf täglich 9 Stunden und Freigabe von 4 Sonntagen für den Verkauf. Sie erklärten aus eigener Erfahrung und Sachkenntnis, daß keinerlei besondere Verhältnisse einer erweiterten Geschäftswerke, wie er beantragt wird, erforderlich machen und daß sie unter keinen Umständen gewillt sind den Forderungen der Arbeitgeber, die nur einem aus den heutigen politischen Verhältnissen heraus geborenen überspannten Herrenstandpunkte entsprungen sind, zu folgen. Sie vertraten ferner auf das Schärfste das Angebot des Deutschen Nationalen Handlungsgesellen-Verbandes und des Verbandes weißlicher Büro- und Handelsangestellten, daß es nur geeignet ist, den Arbeitgebern fast reiflos das zu geben, was sie fordern und werden auch kein Tarifabkommen, welches zwischen dem Gesamtverband der deutschen Angestellten-Gewerkschaften und dem Verband Bonner Einzelhändler erfolgt, alleine zu rufen. Sie erklärten ferner nachdrücklich, daß zum Teil eines Tarifvertrages nur der Zentralverband der Angestellten für sich allein berechtigt sein kann, da nur er eine überwiegende Mehrheit der Angestellten des Einzelhandels als Mitglieder aufweisen kann.“

X Geschäfts-Jubiläum. Die bekannte hiesige Möbelfirma Hermann Pollack kann auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma genießt den besten Ruf und hat verstanden, sich im Laufe der Jahre zu einem großzügigen Unternehmen zu entwickeln. Anlässlich dieses Jubiläums hat die Firma der Bonner Notgemeinschaft einen namhaften Betrag (200 Billionen hoch) überwiesen.

X Neue Jahrplanänderungen. Infolge der Einführung der Sommerzeit im besetzten Gebiet in der Nacht vom 29. zum 30. März treten gleichzeitig auf den Straßen Düsseldorf— bzw. Köln—Eberhardshamn bzw. Soest, Köln-Hauptbahnhof—Düsseldorf-Hauptbahnhof umfangreiche u. a. wichtige Fahrplanänderungen in Kraft. Die Fahrzeiten aller Schnell- und Güterzüge verschieben sich gegen den früheren Plan bis zu einer Stunde. Ferner werden die bisher durch das Wuppertal verkehrenden Berliner Schnellzüge D 7 und 8, D 9 und 10 und die Hamburger Schnellzüge D 95, 96 von Köln über Düsseldorf—Duisburg geleitet. Dafür

wurden die D-Züge 93 und 94 von Köln über Eberhardshamn nach Hamburg gefahren. Der D-Zug 94 verfehlt dann gegen den früheren Plan etwa zwei Stunden früher. Sämtliche Änderungen werden auf den Bahnhöfen ausgeschlagen.

X Der Rhein steigt. Der Rhein ist gestern von 4,73 Meter auf 4,92 Meter gestiegen. Der heutige Pegelstand weist eine Höhe von 5 Metern auf.

X Auf dem Poppelsdorfer Friedhof soll das Feld 38, das Begräbnisfeld abgelaufen ist, eingedeckt werden. Wird von den Angehörigen die Umlegung der Leichenreste beabsichtigt, so ist dies bis zum 15. April auf dem Beerdigungsamt anzugeben. Wir verweisen auf die Bekanntmachung in der heutigen Nummer.

X Kasseler Lieberkranz. Ein voller Erfolg für Solisten, Chor und Orchester, der den stets barmherigen Verein zu weiteren musikalischen Taten anspornen wird. Ganz gut bestanden haben die Kasseler Männer-Gesang-Vereine bisher in stiller Zurückgezogenheit gelebt; sie veranstalteten regelmäßig ihre sog. Konzerte, die meist keine Konzerte, sondern sog. bunte Abende waren: die musikalische Seite trat gegen die theatralische und humoristische gar weit zurück. Vor Jahresfrist wagten die Vereine unter ihrem liebenswürdigen Chorleiter M. Langen einen Ausflug nach Bonn in die Beethovenhalle, um uns Bonnern etwas von der musikalischen Kunst unseres Südens aufzutun. Diese Veranstaltung machte Mut. Da die Kasseler in dem Saale des Gasthauses zur Traube so etwas wie eine kleine Beethovenhalle befreit, die eine gute Akustik aufweist, blieben sie nun im Lande und luden uns zu sich hinaus, bestellten sogar Sonderwagen der Eisenbahn, die uns nach Schloss des Konzertes zur Altstadt bringen sollten. Bedeutende Solisten vom Opernhaus in Köln und unser südländisches Orchester gaben der Veranstaltung ein außergewöhnliches Gepräge. Wohl über tausend Zuhörer füllten den geräumigen Saal. Die ganze Veranstaltung hätte auch die Bezeichnung „romantischer Abend“ erhalten können.

Der Lieberkranz erhielt in statistischer Sängerkarte auf dem Podium und bedankte durchweg mit seinen Sängern. Wenn z. B. im Totentanz mehr das Sphären als das gewaltige Dramatische zum Ausdruck kam, so liegt das nur an der Sängerkarte. Den modulatorisch schwierigen, in üppige Melodik getauchten Männerchoren von Schubert „Ruhe, schönes Glück der Erde“ und „Der Entfernen“ wurde der Verein ziemlich gerecht. Gerade diese Chöre fordern ein überaus seines Gehör, das nur durch jahrelanges scharfes Hinohören, nicht nur nach der melodischen, sondern auch nach der harmonischen Seite erworben werden kann. In dieser Stelle sei auch den Sängern und Sangestunden verraten, daß der Wiener Schubertbund im 61. Vereinsjahr am 19. Februar d. J. seine 1000. öffentliche Aufführung veranstaltete und seinem Heimatprogramm eine statthafte Lebhaftigkeit beifügte, aus der zu entnehmen ist, daß der meiste vom Schubertbund aufgeführt wurde natürlich Schubert ist und zwar in diesen 1000 Aufführungen 105 mal, und am meisten wurde obiger Chor „Der Entfernen“ gelungen, nämlich 101 mal; die Gondelfahrer 81 mal, die Nachgal 76 mal. Die Ruhewandlung für Männerhöre ist hieraus leicht zu ziehen. Im 2. Teil warnte die Sängerkarte mit drei kleinen niedlichen Chören von der 1. Szene, Karl Poewe und Mozart (Maurmann) auf, die er ganz reizend sang. Den würdigen Abschluß bildete die Kantate „Schön Ellen“ von Max Bruch. Hier und da hätte man etwas mehr Begeisterung gewünscht, wie sie sich aus Legt und Muß heraus gibt.

Die beiden Solisten legten sich ohne Schwung mit ihren Solopartituren dem Programm ein. Esch Scholz hat für sich die Schlußzene aus dem Wolfsmensch ge wählt, um später mit ihrem Partner Emil Tressow das Schwalber-Duetz aus Mignon zu singen. Die liebenswürdige Art zu singen, die äußerst sympathische Stimme sind schon oft gerühmt worden, so daß weiteres zu sagen sich erübrigst. Emil Tressow stellte den Göttervater mit seinen prachtvollen Stimmtönen in machtvoller Weise dar. In „Schön Ellen“ vereinigten sich Chor, Solisten und Orchester zu einem pomposen Finale. Das Orchester unter Musikdirektor Bauer spielt die Oberon- und Tell-Ouvertüre in bekannter Meisterschaft und erntete stürmischen Beifall. So hatte dann der Lieberkranz mit seinem eifrigsten Chorleiter M. Langen uns allen einen musikalischen Festtag zu ungewöhnlicher Zeit, mitten in der Woche bereitet. Hoffen wir, daß das städtische Orchester nicht zum letzten Mal draußen im Süden war; denn es klingt ganz herrlich in dem Saale, der sich zur Veranstaltung von phiharmonischen sowie auch Symphoniekonzerten vor trefflich eignet.

X Neues Operettentheater. Am 1. August, die als Aufführung in der Operette „Die Liebesmaus“ galten, ist die kommende Spielzeit 1924—25 bestätigt worden.

X Die Bibliothek des verstorbenen Prof. Max Grisebach-Rösler des Herausnehmers der „Kanti-Studien“, ging in den Besitz des Antiquariats Friedrich Cohen in Bonn über.

X Kantine Veranstaltungen.
Stadttheater: Gastspiel der Koblenzer Oper: „Die Bohème“. 7 Uhr.
Operettentheater: Die Liebesmaus. 7.30 Uhr.
Schauburg: Die liebste Chetrau. 8 Uhr.
Simpliphius: 8.30 Uhr.
B. B.: Grohes Ballonspiel in der Beethovenhalle. 8 Uhr.
Büttobon-Konservatorium: Schüler-Konzert im Bonner Büttobon. 7.30 Uhr.

X Sonntag.
Stadttheater: Als ich noch im Glücksfeuer. 7 Uhr.
Operettentheater: Die Liebesmaus. 7.30 Uhr.
Schauburg: Die liebste Chetrau. 7.30 Uhr.
Simpliphius: 8.30 Uhr.
B. B.: Großes Ballonspiel in der Beethovenhalle. 8 Uhr.
Dritter Orden Bonn und Umgebung: Franziskus-Abend. 5.30 Uhr.

Erst
wer „Conticord“ fährt, weiß,
was ein Reifen halten kann.
Continental
Reifen
Für Auto, Kraftrad, Fahrrad.
(Fahrt nach der neuen „Continental-Straßenkarte“).

ten Mount Everest mit Yaks (Grunzochsen) als Träger und tibetischen Trägern. Die früheren nepalesischen Träger müssen abgelöst und zurückgesetzt werden, da sie sich weiterten, noch höher aufzusteigen. In 3050 Metern Höhe wurde das Hauptlager aufgeschlagen, von hier aus erreichte man 6 weitere Lager am Abhange des Bergriesen. Die erste Aufstiegsgegenstalt, welche am 20. Mai ohne Sauerstoffapparate aufgebrochen war, wurde durch scharbaren Schneesturm zur Rückkehr gezwungen. Auch der zweite Aufstiegsversuch, diesmal mit Sauerstoffapparate, blieb unter dem unverstehlichen Schneesturm zu leiden, der dem Gipfel unerreichbar bleibend ließ. Bei diesem Versuch wurden 9 der treuen Träger durch eine Lawine in die Tiefe gerissen und die Europäer hatten schwere Frostwunden und Erfrierungen als Folge der Lieberkrautzeit ohne ausreichenden Schutz in dieser Höhe davongetragen. Wertvoll ist, daß die mit Sauerstoffapparaten Verfehlten sich von den Strapazien weit langsam erholt haben als diejenigen, welche auf Sauerstoffatmung verzichtet hatten. Unzweckmäßiger ragt immer noch der majestätische Gipfel des Mount Everest in die Wolken.

Direktor G. Hartmann aus München wurde für seinen lehrreichen Begleitwortrag herzlicher Dank gespendet.

Uns gewordenen neuesten Nachrichten zufolge ist zur Zeit eine weitere Expedition unter General Bruce nach Nord-Schottland von London aus unterwegs, um endlich die Besteigung durchzuführen.

X Kunstaustellung „Der Kreis“
im Atelier Schafgans, Rathausgasse.
+ Es ist wieder eine neue Flagge gehisst, ein neuer Verein gegründet worden: „Der Kreis“, eine Gruppe Bonner Künstler, die im Kunstgewerbehaus Schafgans eine Bilder-Ausstellung inszeniert hat. Von dieser Ausstellung ist zu sagen, daß sie verfehlte ist. Schnell fertig ist die Ausstellung mit dem — Bildern. Man darf sich also kurz fassen. Es gibt keine Erklärtungen. Leo Breuer, Heinrich Kleiser, R. G. Unterhach und B. Wagner, die sind junge Künstler, die zwar den heißen Wunsch, vorläufig aber noch nicht das Zeug haben, Bilder zu malen. Vielleicht, daß bei Leo Breuer ein stärkeres Können verfügbare ist, doch ist auch bei ihm (gleichzeitig bei den anderen) der Weg noch weit zum reifen „Kunst“-Schaffen. Vor den Bildern dieser Kreislaute wird man das Gefühl nicht los: hier wird Kraft vorgeführt, wo in Wirklichkeit keine Kraft ist, wird aus innerer Verlegenheit bramarescant etwas „Besonderes gewollt“ — kurz, man vermisst die gefundene Selbstverständlichkeit des Schaffens. Gemästet läßt sich aus einem Samenkorn kein Fruchtbau hervorziehen. Alles will Zeit und Kraft haben, selbst das Bildermalen; was merkwürdigweise noch immer nicht eingesehen wird. Jedes Kunstwerk ist schließlich Aus- und Abdruck

eines inneren Gesichts, einer Vision. Der Künstler schafft nach diesem Bilde und an seinem Schaffen zeigt sich, wie stark und lebendig seine Gesichts sind. Wird also das Kunstwerk in der guten Stunde, aus der Intuition heraus geboren, so haben Leo Breuer und H. Kleiser bisher keine gute Stunde gehabt. Auf diese Stunde muß also geduldig gewartet sein. — Unterhach stellt ein Habichtbild, Wagner ein Blumenstück aus. Mehr läuft sich vorläufig nicht sagen.

X Der Mann ohne Herz.

(Moderne Theater.)

+ Schließlich und das ist das Verhängnisige

30jähr. Jubiläum

DER FIRMA
HERM. POLLACK, BONN
HUNDSGASSE 18 + BRÜCKENSTRASSE 42-44
BONN'S GRÖSSTES MÖBEL- u. BETTENHAUS *

Im Heideweg :: Enderich
Sonntag: **TANZ.**
Neueste Tänze. :: Feine Tanzfläche.
Dortmunder Union-Bier. Billige Weine.
Jacob Krause.

Casino Enderich
Sonntag ab 4 Uhr:
Tanz.
Es laden ein Fussball-Verein 08 Enderich
u. G. Romes.
Beste Tanzfläche. Vollbesetztes Orchester.

Schützenvilla.
Sonntag den 30. März:
Großes Bockbier-Fest mit Tanz.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Königswinter.

Hotel-Restaurant:

Elchendorff-Mühle.
Sonntags: **Künstler-Konzert.**
— Links der Petersbergbahn, Heisterbacherweg 18. —

Rosenau, 3. Rieefuß,
Sonntag: **Tanz**

unter Mitwirkung des Touristen-Clubs „Wanderlust“.

Traube, Bonn-S.
Bf.: W. Kemp
Sonntag den 30. März: 1924:
- Öffentlicher Tanz -
u. Mitwirkung des M.G.-C. Kaff. Lieberkranz.

„Im Römer“
Bonn-Rheindorf **M. Breuer.**
Sonntag den 30. März:
Tanz.
Billige Bowlenweine Jazz-Band-Kapelle.
Musiktheater des Mandolinenclubs Beethoven

Bonn - Rheindorf :: „Zum Gürzenich“
Sonntag den 30. März, 3 Uhr:
Rheinisches Frühlingsfest
:: mit Ball. ::
Stimmung! Erklärende Ballmusik Neueste Tänze!

C. Roeseler färbt
wäscht reinigt.
Gebe zum Schmied, nicht zum Schmiedchen

Ab 1. April
Wiedereröffnung
des
Kaffeehaus „Königshof“.
Täglich:
Konzert der Hauskapelle.

Aussergewöhnliches
bietet unser heutiges
Sonder-Angebot!
Prüfen Sie **unsere Preise u. Qualitäten!**

Elegante Frottés in Qualität, 115 cm breit . . . Mk. 2 ⁹⁰	Kostümstreifen und Schotthen 4 ⁷⁵ reine Wolle, 105 cm breit . . . Mk. 4
Kammgarnstreifen für Kleider u. Kostüme, 105 cm breit, Mk. 3 ⁵⁰	Gabardine erprobte Qualität, 130 cm breit, Mk. 6 ⁷⁵
Covercoat, Imprägniert für Mäntel u. Windjacken, 130 cm breit, Mk. 3 ⁸⁵	Crepe marocaine für Kleider und Mäntel, extra schwer, reine Wolle, 130 cm breit . . . Mk. 8 ⁵⁰
Kostümstoffe im engl. Geschmack, alte Qualitäten, 150 cm breit, Mk. 4 ⁵⁰	Reinw. Mantelstoffe imprägniert, 130 cm breit, in la Gabardine . . . Mk. 9 ⁷⁵
Herren-Anzugstoffe in la Gabardine, Kammgarn, Nadelstreifen und Stoffen engl. Art, nur reinwollene Qualitäten, auch dunkelmarine 16.50 14.50 12.50 10.50 7.50	Herren-Anzugstoffe gute Qualitäten, frische moderne Muster, 101 Herren, Jünglinge und Knaben, 150 cm breit 6.90 5.90 4.90 3.90

Geschw. Bernstein

Spezialhaus für Damen-Kleiderstoffe und Herren-Anzugstoffe

Keine Schaufenster. Keine Personalspesen.	58 Wenzelgasse 58	Nur gute Qualitäten zu billigsten Preisen.
	gegenüber der Kesselgasse.	

Friedrichsruh.

Sonntag den 30. März ab 4 Uhr:
Wollen wir unsere jungen und ruhigen Schüler nicht ange-
börigen höchstlich einladen.
Privat-Tanztänzchen B. Schäfer u. Frau.
Bonn, Rosenstr. 27. — Telefon 2886.

Rüdinghoven.
Gasthaus „Zur Erholung“.

Sonntag den 30. März von 5 Uhr ab:

Eigene **Schlachtfest.** mit
Schlachtung

f. Biere.
Es lädt erfreut ein

Billige Preise.
G. Einömeuer

Oedekoven.

Sonntag den 30. März 1924 ab 8 Uhr
Ball.

Es lädt erfreut ein Anzugel-Verein Gemäßigt
u. Hubert Weber.

Hotel Drachenfels, Mehlem

Bf.: B. Böhm
in schöner Lage am Rheinufer, 5 Minuten von
Endstation der Elektrischen.

Sonntag, 30. März, ab 5 Uhr:

Konzert.

Lebte Operett. ab Wehrle Ort 11.30 Uhr.

Hotel Klein, Honnef-Rh.

Sonntag den 30. März:
Tanz-Reunion.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Bonns Kronenhotel
Neuenahr.

Täglich Künstler-Konzert mit kabaret-
tistischen Einlagen und Tanz in der
:: KRONEN-DIELE. ::

Central-Café Friedrichs-
platz
Café, Wein- und Bier-Restaurant
Täglich Konzert
Heute ab 7 Uhr reserviert für die
Gründungsfeier
der Gesellschaft „Erholung“ Bonn.

Bols-Stube Bahnhofstrasse 22
Täglich: Künstler-Konzert.
Nach wie vor beste Küche und prima Getränke.
Civilie Preise

„Em Höttche“ Jeden Samstag:
Hömmchen mit Sauerkraut u. Püree.

Neueröffnung!
Dem Wunsche vieler meiner Gäste nach-
kommand, habe ich in meinem Hause Cob-
lenzerstrasse 23 ohne vorstehens
Weinprobierstube eröffnet
u. halte mich Liebhabern von edlen Gewächsen
bestens empfohlen.
Joseph Reuter, Bonn,
Weinhandlung. Geöffnet 1907.

Restaurant „Neue Glorie“ Magistrasse 11.
Heute Samstag und morgen Sonntag:
Geldlössener Ball
des Zillitenvereins Herkules.

Hotel Godesberger Hof
Godesberg
Mittwochs und Samstags
ab 7 Uhr:
Konzert der Hauskapelle

Sonntags ab 4 Uhr

Rheinhotel Dreejen, Godesberg
Jeden Samstag und Mittwoch:
5 Uhr-Tee.
Sonntags von 4 Uhr ab:
Konzert.

Arndtrude Godesberg
Jeden Sonntag
ab 4 Uhr:
Konzert.
Mittwochs: **5-Uhr-Tee.**

Oberwinter
Weinstube „Zur Post“
wieder geöffnet.

Aus der Umgebung.

Secken, 29. März. Am morgigen Sonntag findet in dieser Gemeinde eine Feierveranstaltung des Altinger-Vereins statt. In der Frühmesse werden sämtliche Mitglieder zur hl. Kommunion gehen. Nach der Frühmesse findet die Aufnahme einer städtischen Anzug-Jünglinge in die Kongregation statt. Ein Anzug an den wird auf dem Sportplatz "Am Ophof" ein Fußballwettspiel gegen die Lengsdorfer Mannschaft stattfinden. Beide Verbände sind Mitglieder der "Deutschen Jugendkraft". Abends ist im Steffens'schen Saale ein Theaterabend vorgesehen.

Lengsdorf, 28. März. Vor der Prüfungskommission bei der Handwerkskammer in Köln befand Andreas Schneidler, Sohn des Bauunternehmers Andre Schneidler die Meisterprüfung im Baugewerbe mit "gut".

Godesberg, 20. März. Die Wählerlisten für die Reichstagswahlen und die Kommunalwahlen in unserer Bürgermeisterei sind nun fertiggestellt und liegen vom 30. bis 31. an vierzehn Tage auf dem Rathaus zur Einsicht offen. Im übrigen hat der Wahlkampf auch hier noch nicht eingesetzt. Nach einem stark besuchten Vortrag des Abg. Prof. Dr. Moldenhauer-Köln haben politische Versammlungen noch nicht stattgefunden. Für die Kommunalwahlen dürfte es allerdings als ein interessantes Maß am bezeichnet werden, daß die Deutsch-Nationalen, die Deutsche Volkspartei und die Christliche Bürgerpartei, die im Gemeinde- und Bürgermeisteramt in der "Bürgeraktion" zusammenge schlossen sind, auch bei den Wahlen selbst eine gemeinsame Liste aufstellen werden.

Mussendorf, 28. März. Aus einem Hause an der Bürgstraße raubten Spieldamen Wäsche und eingemachte Früchte.

Lannesdorf, 28. März. Meldungstücke stahlen Schleicher die hier aus einer Etage eines auf den Kehn zu gelegenen Hauses und entnahmen damit unerkannt.

Oberwinter, 28. März. Der Landwirtschaftliche Verein für Eichpreise hat G. Berger, 3. St. Haus Bergfriede, Bandorf bei Oberwinter, die silberne Preismünze als Auszeichnung für seine weißen Lausenken verliehen.

Bon, 28. März. In der Nacht vom 25. zum 26. März wurde in einem Zigarren Geschäft gegenüber dem Rathaus eingebrochen und unter anderem ein Schreibbuch der Schaffhauser Bank gestohlen. Auf Grund dieses Buches hat der Dieb verschiedene Geschäftsfreunde in Bonn und Honnef um nahmhaft Beiträge gebracht, indem er Ware kaufte und mit Scheinen (Unterschrift Aug. Schmidt) beglich. Der Dieb ist von großer Figur mit kleinen Schnurrbart, trägt dunkelgrünen Bodenmantel mit dunklem Hut, und tritt sehr sicher und ruhig auf. Alle Geschäftsfreunde seien gewarnt, und wollen sofort die Polizei benachrichtigen, falls der Dieb weitere Beträgerreien verübt.

Schm-Rheindorf, 28. März. Am vergangenen Sonntag veranstaltete die hiesige Schule im Saale Eg einen Elternabend, der sich eines zahlreichen Besuchs der Orts eingefesselter erfreute. Es wechselten schöne alte Lieder mit Reigen und Gedichten ab. Den Schluss bildete das fünfjährige Märchenpiel "Das tapfere Schneiderlein". Alle Vorträge fanden allgemeinen Beifall.

Honnef, 28. März. Der nach Köln-Eudental verlegte hiesige Postdirektor Droege verbleibt noch nach der Honnefer Volkszeitung noch bis zum 1. Juli d. J. in seiner Stallung.

Aegidienberg, 28. März. Unsere als Erstes für die im Weltkrieg geopferter zwei neuen Gloden erhielten am Sonntag durch unseren Pfarrer Untersfeld ihre feierliche Weihe.

Cinz, 28. März. Ein Obmann der Erwerbslosen, der durch falsche Quittung Erwerbslosengelder für sich verweigte, wurde in Untersuchungshaft genommen.

Von Nah und Fern.

Köln, 28. März. Ein 20jähriger Heizer aus Köln-Höhenberg hatte drei Wochen keine Arbeit und verfiel auf den Gebrauch, jetzt erhielt Geld zu verdienen. Er verschaffte sich 20-Millionenscheine, die er trotz seiner Schreifigkeit in 20-Millionenscheine um "arbeitete"; daß sein Konto mangelhaft war, wußte er zwar, aber er hoffte auf gut Glück und wählte am 19. Januar d. J. ein abgelegenes

Schokoladengeschäft in Ehrenfeld, um im Trüben zu fischen. Prodig verlangte er um 7 Uhr abends hier zwei Pfund Kekslines, Blod- und lose Schokolade und bezahlte natürlich mit einer falschen 20-Billionenbanknote. Um die Sache zu beschleunigen, versuchte er zuerst die bebrillte Witwe Untzhe zu machen, daß es doch gefährlich sei, nach Feierabend zu verkaufen und diese meinte ruhig, die Polizei komme in ihre stillen Gasse nicht her. In dem Augenblick sah sie beim Schiller der Lampe, daß sie einen falschen Schein hatte. Sie schloß die Haustür ab, ließ sich Waren und das Geld herausgeben und schlief gewaltig Lärm. Der Jüngling wollte mit Frauen und Jähnern seine Freiheit wiederholen, aber die tapfere Witwe schaute ihn an, dann lachte und verfuhr er das Falschchein nach Art der Arbeiter. Der Angreifer schlug zwei Jahre Gefängnis vor, das Gericht erwog, daß der Heizer nicht ersten Male Falschleine umgesetzt, aber die Jugend recht fertigte ein Strafmaß von einem Jahr Gefängnis.

Köln, 27. März. Am vergangenen Freitag gegen 7 Uhr abends überwältigte ein Dienstmädchen in einem Hause auf der Buchheimerstraße in Köln-Mülheim auf dem Manzennzimmer ihrer Herrschaft 3 Einbrecher, die schon bereit 3 Fahrer zum Mitnehmen bereitgestellt hatten. Das Mädchen, das um Hilfe rief, wurde von einem der Einbrecher am Halse gewürgt und die Treppe hinuntergeworfen. Ebenso wurde ein Hausbewohner, der sich den eigenen Dienien entgegenstellte, überwältigt. Sie entließen unverletzt.

Berlin, 27. März. Eine unangenehme Überraschung erlebte vor längerer Zeit ein Arzt in der Moabitstraße, als er mit seiner Familie nach einem kurzen Ausgang heimkehrte, sand er das Dienstmädchen anscheinend bedingt im Korridor am Boden liegen. Es gab an, zwei Männer hätten es überfallen und dann das ganze Silbergeschäft zusammengepackt und mitgenommen. Das Silber war in der Tasche verschwunden, der Überfall erwies sich jedoch als erdichtet. Das Mädchen bequemte sich endlich zu dem Geständnis, daß es die beiden Männer auf dem Lüftungsschlitz kennen gelernt und auf deren Vorschlag die Rolle der Verfehlten gespielt habe.

Washington, 26. März. Als vorgestern Abend etwa 10 Millionen Zuhörer ausserordentlich am drahtlosen Telefon einer Beethovenischen Symphonie zuhörten, wurde des Konzerts plötzlich abgebrochen und der Sprecher teilte mit, daß Präsident Coolidge seine silberne Kette namens "Tiger" verloren habe, und dem Wiederbringer dankbar sein würde. "Tiger" hat sich inzwischen wieder eingefunden.

Briefkasten.

Stettin 360. Antwort, zu solchen Verhältnissen vertragt man sich früher tatsächlich darum. Ein anderes Fall ist z. B., daß der englische Admiral R. Digby, zwischen 1603—65 lebte, um die verläßliche Schönheit seiner Gemahlin Benicia Astafold, die Tochter Edward Stanleys, möglichst lange zu erhalten, sie viele Jahre hindurch nur Kapuzen, die mit Alpaka garniert waren, essen ließ!

Architekturkeller. 1. Wenden Sie sich an den Architekten- und Ingenieur-Verein, Vereinsrat auf dem Bonner Brückenkopf der Rheinbrücke, oder an den Bund Deutscher Architekten, Kreisgruppe Bonn. Vorstand: Herr H. Blümers, Winterstraße 1. Sie erhalten dort eines Nähers darüber. — 2. Bei "Festschrift", Gesellschaft für Gewerbeschau Adenstrasse 7, Bonner Volks-Bühne, Cassiusgasse 10. — 3. Die gleichen geschätzten Vereine finden Sie auf Seite 68 des Archivs angegeben.

Steinstraße 100. Wir können es uns allerdings vorstellen, daß es nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört, Schwaben in seinem Bett vorzuwinden. Um diese zu verhindern, mußte man 20 Gramm gepulverten Borax, 10 Gramm Weiß- und 10 Gramm gemahlenem Alraunen recht langsam und leicht das Gemenge auf Papierblättern dort aus, wo sie die Ansetzen abends zu zeigen beginnen. Sie verzögern sich damit und verschwinden bald.

Streit. B. hat Recht! — Tee und Kaffee dürfen nach dem Verzehr mit siedendem Wasser nur 2 Minuten ziehen, da sonst der Geschmack leidet. Der Tee wird am besten in einem Teekessel in einem Filterkessel zubereitet.

Bonn, 25. Januar. 1. Sie haben an Miet in Jahren: für Oktober 36 490 000 Mark, November 33 440 Millionen, Dezember und Januar 2 248 Milliarden. Februar 15,60, März 16,50 Millionen. — 2. Wenn Sie die Miete die betr. Reparaturen höchstens veranlaßt haben, müssen Sie diese beenden und im anderen Hause kommt der Vermieter dafür auf.

Österreich. Die Sitzung ist wie folgt: Am 27. Nov. 1923 hatte das preußische Staatsministerium den Vertrag ge- fügt, die Weiterverteilung des Eiernen Kreises im Hindau darau, daß eine Durchführung der zahlreichen Gedanken wegen des notwendig gewordenen Beamtenabbaues nicht möglich erschien, einzustellen. Nachdem das Reichswehrministerium sich

durchsetzt hat, seinerseits die von vielen Seiten gewünschte Durchführung der Schlußverteilung zu übernehmen, hat das Staatsministerium in Abänderung seines bisherigen Beschlusses am 11. Februar 1924 beschlossen, das Reichswehrministerium mit der Schlußverteilung des Eiernen Kreises nach den aufgestellten Richtlinien zu beauftragen. Anträge und Anfragen, welche die Verteilung des Eiernen Kreises betreffen, sind daher von jetzt ab an das Reichswehrministerium zu richten, da auch die bereits eingegangenen Anträge und Eingaben weiter verarbeitet werden.

Einer, der noch nie fragte. Der neue Meier, der von seinem Einzug ab Anteil an der Gartenanlage, da er die Rechte des bisherigen Meiers eintritt.

Zettlindau. Wir nennen Ihnen: "Deutsche Zettlindustrie" in Barmen; "Zettl-Grimm", "Zettl, Zettl und Hofmanns-Zettl" in Berlin; "Zettl Kunst und Industrie" in Chemnitz; "Sachsen-Zettl-Bla." in Görlitz; "Sachsen-Zettl-Werke" in Dresden; "Zettl-Zettl" in Erfurt; "Sachsen-Zettl-Werke" in Leipzig; "Deutsche Zettl-Industrie" in Röder; "Sachsen-Zettl-Werke" in Bautzen; "Deutsche Zettl-Werke" in Böhmen; "Deutsche Zettl-Industrie" in Böhmen.

2. M. 72. Es handelt sich in Ihrem Falle um eine Amortisationsanleihe. Bei solchen ruht nach der neuen Verordnung die Frist bis zum 1. Januar 1922 die Verpflichtung zur Leistung der Zahlungsverbindlichkeit. — Bislang der Zinsen leben Sie unter "Rückendeckendem Abzug".

Eine dumme Sache. Wir kennen ein Beispiel bei Lüneburg im Hannoverschen, ein zweites im Kreis Altenkirchen, Neapel, Koblenz und ein drittes in Zugenburg,anton Grevenmacher.

Alter Abzug, 3500. 1. Sie können 15 Prozent Aufwertung verlangen. Erst nach Badung verloren brauchen Sie Lüneburg zu bewilligen. Die aufgewertete Summe ist erst am 1. Januar 1922 zu verpflichten. — 2. Die Zinsberechnung haben wir noch gerade mitgeteilt.

Arns. Eine solche Frage kann mir ein Juwelier beantworten.

A. S. 137. 1. Wenn der Verkäufer seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, so halten Sie sich an den Börselsgesetz. — 2. Wenn Ihnen der angewiesene Betrag gewiesen wird, können Sie die Löschung erübrigen. — 3. Erst am 1. Januar 1922 können Sie das aufgewertete Kapital zurückfordern. — 4. Bei Nichtzahlung ist Anwartschaftserledigung einzutreten. — 5. Das darf wir noch gerade mitgeteilt.

J. G. 100. Wenden Sie sich wegen Goldhölle zu Bautzen an das Oberbergamtseminar, Abteilung für Bauingenieure. Auch können Sie sich mit der gemeinnützigen Bildungsstiftung "Alpinischesheim" in der Landwirtschaftskammer, Endenicher Allee 69, in Verbindung setzen.

2. M. 20. 1. Sie müssen in dieser Anlaufperiode einen Antrag an das Wohnungswamt richten, das demselben wahrscheinlich stattzufinden wird. — 2. Das Gesetz kann auf den Namen Ihrer Tochter eingetragen werden.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Aufwertung. Da Sie die Zahlung vorbehoben angenommen und die Summe bewilligt haben, werden Sie wahrscheinlich keine Aufwertung verlangen können. Warten Sie die Entscheidung dieser Fristen ab.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Aufwertung. Da Sie die Zahlung vorbehoben angenommen und die Summe bewilligt haben, werden Sie wahrscheinlich keine Aufwertung verlangen können. Warten Sie die Entscheidung dieser Fristen ab.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung der bet. Werke zu richten. Zeugnisabklärung sind beizugelassen.

Ein Unbefriediger. Wir raten Ihnen, Gefüße um Einschaltung an die Leitung

Dorschfang in den Lofoten.

Nordischer Reisebericht von Constantin Redzki.
Die Lofoten sind eine an Naturschönheiten unvergleichliche Welt voll nordischer Romantik. Bis zu 4000 Fuß Höhe ragen wilde Klippenfeste Feismassen mitunter steil aus dem Meer auf, in den zumeist klar-durchsichtigen Äther hinein, während nach dem Ozean zu gigantischen Blöcken oftmals 2000 Fuß tief abfallen. Die Gewässer zwischen den Inseln erreichen eine durchschnittliche Tiefe von 200 Fuß und werden von Südwasserquellen durchzogen.

Die größte Naturschönheit der Lofoten sind aber die Leuchtpläne der Dorsche. Förmlich wie mit magischer Gewalt zieht es die Tiere im Februar in unschönen Massen zu ihren vertrauten Gründen, trotz der rücksichtslosen Nachstellungen ihres größten, barbarischen Feindes, des Menschen, der sie in ungezählten Millionen ihrem Element entzieht und der Schlachtkunst zuführt.

Über das Welen dieser fischzügige selbst herrscht noch völlige Unklarheit. Vielleicht ist die Anzahl zuviel, der Dorsch sei in seinem Liebesmähne ebenso unvernünftig wie andere Geschöpfe auch und renne in gleicher Weise blindlings in sein Unglück hinein, in diesem Falle also direkt in die Fänge der ihn erwartenden Fischer, um seinen dummen Streich mit dem Leben zu büßen. Tatsache ist, daß sich endlose, Kilometerbreite und diese Jüge, fast einandergekeilt, stets um dieselbe Fahrszeit in gleicher Richtung hin von der Meeresströmung fortstreben lassen, wo sie an den Lofoten von einem wohlausgerüsteten Hause fachkundiger Fischer in Empfang genommen werden.

Die Fangvorberlebungen sind noch ebenso einfach wie vor 200 Jahren: Eine endlose, etwa 10 000 Fuß langeleine, in Abständen von je 5 Fuß mit armlangen Angeln versehen, an deren jeder wiederum ein Köder in Form von Fischstückchen befestigt ist, wird von zwei gegenüberliegenden Fahrzeugen langsam und stetig gegenwärtig dem Hause herausgeholzt, daß beide Leinenenden ständig im Wasser hängen, ein großer Teil der Angeln also ununterbrochen fangbereit bleibt. Es zählt zu den größten Sehenswürdigkeiten auch die zweidimensionalen Vorkehrungen, u. a. beispielweise eine Art Schiedsgericht, das Streitigkeiten schlichtet und die oft genug fehlende Ordnung aufrecht erhält.

Während der Fangzeit wird durch das primitive Verfahren des Fischereirohrs in weitem Umkreise die Luft durchstößlich verpestet. Berlonendampfer weichen der ungästlichen Stätte in grohem Bogen aus, und wenn nicht gerade gesüßigste Unterseen an den Ort fesseln, sucht sich raschst ein gemütlicheres Plätzchen zum Bewundern von Naturschönheiten. Man kann nur immer wieder über den Gleichtum staunen, mit dem diese weiterharten Männer in solcher giftgeschwängerten Atmosphäre, bei eintöniger Kost, ihre anstrengende Tätigkeit 18–20 Stunden täglich leisten. Der Preis zum reichen Goldverdienst macht sich nirgends so aufdringlich bemerkbar wie hier.

Die Dorschfischerei spielt sich hauptsächlich am Westjord ab. Die ergiebigste Stelle ist dabei Haßvogel, d. h. Meerbrücke, eine Bank, die vom Nordkap bis Süland hinunterzieht. Hobwaag und Ossewaag sind die größten Leuchtpläne. Bei Hobstade befindet sich die sogenannte Walschlucht. Diese schmale Bucht erhebt den Namen von dem wiederholten Vor kommunist, wie Walschlüsse, von der Flut hier hineingetrieben, nicht wieder hinausgelangen, sondern elend umkommen, weil ihnen in dem engen Gewässer ein Umwenden unmöglich ist.

Toilettengeheimnisse in der Tierwelt.

Wenn man beobachtet, wie eine Ente alle paar Augenblicke mit ihrem breiten flachen Schnabel über die Federn ihres Schwanzes hinfährt, so erscheint das dem Valet als ein recht kurioses Benehmen. Der Kenner aber versteht sehr wohl den Grund dieses Verhaltens; er weiß, daß die Ente eine seife Odorettreute gerade über dem Schwanz hat und daß sie mit dem Schnabel dieser Vorratskammer den entnimmt, um sich damit ihre Haut einzureiben. Alle Wasservögel besitzen eine solche Odorettreute, die ihnen das wichtigste Mittel für ihre Toilette liefern; sie halten nämlich dadurch ihre Federn glatt und waferdicht. Tötet sie dies nicht, so würde das Gefieder mit Wasser vollgesogen und sie herunterziehen, anstatt ihnen beim Schwimmen zu helfen. Wenn ein Sperling, der über dieses Mittel nicht verfügt, in tiefes Wasser fällt, wird sein Gefieder so nah, daß es ihm herunterzieht und er ertrinkt. Auch manche

Landvögel sind ähnlich ausgestattet. Der Wiedekopf z. B. verfügt über einen Hettstoff, der ihm dieselben Dienste leistet, wie den Herren die Brillantine beim Einsetzen ihres Schnurrbartes. Beim Rosshornvogel ist mit dem "Hautcreme", den ihm seine Drüse liefert, gewissermaßen auch noch die Schminke verbunden, denn das leuchtende Gelb am Hals und den Flügeln dieses Vogels röhrt von der häufigen Benutzung der stark gefärbten Hettigkeit her, die als ein natürliches Farbmittel dient. Unter den freilebenden Tieren herrscht große Reinlichkeit. Selbst die verachtete Ratte verwendet einen großen Teil ihrer Zeit darauf, sich sauber zu machen, und beim Achtergleich ist das „Sich putzen“ ja allgemein bekannt. Vom König der Tiere bis zur gehörnigen Haustiere herab wischen und säubern alle Tiere ihr Fell, und sie benutzen dabei die rauhe Junge als eine Art Schwamm. Als Erstes für Kinder kriegt der Vogel der Staub. Vieles von ihnen lieben es, ein ausgiebiges Staubbad zu nehmen; sie rollen sich im Sande herum, bis ihr Gefieder mit Staub ganz voll ist und schütteln ihn dann wieder ab. Auch Biber in Wasser haben viele Landvögel sehr gern, und wenn man früh genug aufsteht, so kann man eine zahlreiche Vogelgesellschaft der verschiedenen Vogelarten beobachten, die alle in irgend einem kleinen Weiher ihre morgendliche Reinigung vornehmen. Alle Tiere, groß wie klein, haben ihre besonderen Toilettengeheimnisse, denen der Mensch nur durch genaues Studium auf die Spur kommt. Die Dickhäuter, wie Elefanten und Rhinocerosse, bevorzugen das Schlammbad. Merkwürdig ist es, einen Elefanten sich mit Schlamm so lange beladen zu sehen, bis der Schlamm von Kopf bis zu Füßen den Rücken dicker dicht bedeckt. Diese Schicht läßt er dann in der Sonne trocknen; dann zerprallt die Decke und nimmt beim Wühlstossen die vielen Schädlinge mit, die sich in der Haut des Tieres festgesetzt haben und es so sehr quälen.

Der Klapperdackel.

Was singt man mit einem Dackel an, der klappert! So ein Exemplar – ein rossernes, aber dennoch pfiffig aussehendes – Bisch war in der Hand eines sonstigen Hundesfreundes. Sprang er auf, dann klapperte er; legte er sich nieder, ging es ebenfalls klapp, klapp. Begann er zu laufen, dann entdeckte er ein ähnliches Geräusch, wie eine Konferenzbüste, die von einem übermüdeten Rinde durch elegante Tritte als besonderer Ohrenschmaus über die Straße geschubst wird. Der Dackel erregte Aufsehen, wo er auftauchte, wobei er behagliches Schmutzeln. Man nannte ihn den Klapperdackel. Und seinen Besitzer den Mann mit dem Klapperdackel. Der Bisch von Tierarzt zu Tierarzt. Der Dackel hatte keine guten Tage. Man fuhr ihm von vorne und von hinten in den Leib, betriebte Rüden und Bauch, stieß ihm die bewußtesten Abführungsmitte in die kleine, frische Dackelschnauze. War er klappertier munter weiter. Der Fall begann wissenschaftliches Interesse zu erregen. Man brachte ihn in die Tierärztliche Hochschule. Dort hielt man eine Operation für notwendig, um dem Dackel einmal in den Bauch hineinzuladen zu können. Er erholt etwas, nachdem ihm hundewohl wurde, so daß es ihm ganz gleich war, was man mit ihm machte: Morphium. Im herrlichen Duft kam er auf den Operationstisch. Dann gab man ihm etwas zu rie-

Verlobungs- und Trauringe

moderne Formen, kaufen Sie bei
großer Auswahl preiswert

Thomé, Markt 14.**Interessantes aus aller Welt.**

In Württemberg war bis 1828 eine Regel. In der Weissen Schweiz gibt es viele Dörfer, die das Boot so gut wie gar nicht kennen und verzehren. Durch technische und organisatorische Maßnahmen verminderte man in dritten und vierter Kriegsjaahr den Rohstoffbedarf für Bereisungen auf 4 v. h. des Gesamtbudgets im Jahre 1914. Unter König Johann war in Schweden das Staatsamt aus Geldstrafen beinahe so hoch, wie das aus Steuern.

Besser als Yohimbin klein wirkt. **Oranoxbat** wirkt kräftigend. **Merck** verlangen Sie nur Oranoxbat in der Rathausapotheke Marti 6.

Damen-Konfektion!

Wir suchen per sofort oder später

1. Verkäuferinnen

für unser Spezialhaus. Reisefertig wird nur an ältere selbständige Verkaufsfrauen, die in lebhaften Geschäften tätig waren. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Reisenrechten erbeten.

Geschwister Alsborg
Köln, Hohestraße 111.

Zücht-Schneiderin

perfekt in Blumen und Röcken sofort gesucht.
Mode-Bazar, Sternstraße 29.

Berfäuferin

für ein besseres als eingeschürttes Haushaltungsgeschäft in Berf.-Stellung per bald nach Gotha gefügt. Off. mit Zeugnisschriften und Gehaltsanträgen. u. § 18 an die Ego.

Mädchen

welches im Kochen selbständig ist, der bald gesucht. Hoher Lohn und angenehme Stellung wird zugesichert. Es wollen sich nur solche mit besten Empfehlungen melden.

Tilly Meyer, Martinistraße 8.

Zücht. erste Tätilen- u. Juarbeiterinnen

bei höchsten Lönen sofort für dauernd gesucht. Nur erste Grüsse wollen sich melden. Hermannstraße 15. Post.

Züchtig durchaus perfekte**Maschinen-Schreiner**

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Mandt & Wendel, Langsdorf.

Bertreter

zur Mitnahme von la Bürstenwaren
von leistungsfähiger Bürstenfabrik gesucht.

Junge gesucht

offizielle Geschäftsräume.
Properes, ehrliches

Mädchen

In Nähe u. Handarbeit erf. zuverlässig. Mädchen

Lehrmädchen

mit alter Schulbildung, in best. Kolonial-Gebäude bei freier Person gesucht. Angeb. mit

Kleid. jg. Mädchen

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

im königl. Garten. § 16

In kleinen Geschäften gesucht.

Wagner

für ausuber auf. Wagner

Von Nah und Fern.

...: Bonn, 25. März. Für den Gedenktag unserer beiden Kirchen ist man von allen Seiten bemüht, Gedenke bei zu schaffen. Es ist eine Ehrenpflicht aller, die irgendwie in der Lage sind, dazu ihr Scherstein beizutragen, dies auch zu tun. So hat auch der Männer Gesang-Verein Liederfestival in Verbindung mit dem Gesang-Verein Gemüthsverein Königswinter und der Cäcilia Oberdöllendorf und mit musikalischer Unterstützung des ganzen Orchesters des Bonner Operetten-Theaters und amharter Solisten in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, zur Anschaffung unserer neuen Glocken ein großes Konzert abzuhalten. In derselben Generalversammlung wurde weiter beschlossen, das übliche Maiausflingen auf dem Markt anzubauen.

...: Aachen, 26. März. In einem Ehezwist stach ein Damenschneider seiner Frau die Schneiderstiche in die Brust. Die Schere drang 8 Zentimeter tief ein und verursachte eine 5 Zentimeter breite tödliche Wunde. Die Frau ist alsbald der Behandlung erlegen. Der verhaftete Mann gibt an, mit der Schere nach seiner Frau geworfen zu haben.

...: Neuss, 26. März. Ein hiesiger Techniker hatte versucht, einem Mitbewohner des Hauses die Zeitung von der Treppe wegzunehmen. Von dem Amisgericht zu Neuss wurde er zu einer Woche Gefängnis verurteilt, bei Aussetzung der Strafe. Weiter muss er 30 Mark Buße zahlen.

...: Neuss, 25. März. Um dem Hausbesitz entgegenzukommen, sollen vom 1. April ab verlückweise dem Eigentümer einer freiwerdenden Wohnung drei Wohnungs suchende vorgeschlagen werden, aus denen er innerhalb von 24 Stunden eine Auswahl zu treffen hat. Lebt er alle drei Wohnungssuchenden ab, so nimmt der zuständige Ausschuss die Zuweisung vor.

...: Hamburg, 25. März. Unter der Vorwegstellung, im Auftrage des Schlittungsausschusses zu kommen, versteckt sich ein Mann Eingang in die Wohnung des Direktors Stahmann von der Vulkanwerft, dem er einen Umschlag überbrachte, der bei der Öffnung leer war.

Darauf bedrohte er den Direktor mit einem Revolver und verlangte die sofortige Aushändigung von einer Million Mark. Einen hinzukommenden Diner streckte er durch einen Raubschuß nieder und entfloß unverletzt.

...: Mainz, 26. März. Die Stadt Mainz hat für die Ermittlung der Täters der lädierten 5-Billionen-Roscheine eine Belohnung von 10 000 Goldmark ausgesetzt.

Trotz dieser hohen Belohnung ist es bisher nicht gelungen,

die sehr gefährlichen Verbrecher ausfindig zu machen.

...: Prag, 25. März. Vor einiger Zeit verübte der Kapitän der Militärkommando-Abteilung zu Preßburg, Raut, einen Selbstmordversuch. Nachforschungen ergaben, daß Raut mit einer neuen Korruptionssaffäre in Verbindung steht, und zwar hat er, der in den Bezirken Koschau und Operei die durch den Bolschewin-Einfall im Jahre 1919 entstandenen Kriegsschäden abzuschätzen hatte, Besteuerungsgelder in Höhe von über 100 000 Kronen angemommen. Raut sowie der Preßburger Adressat Hegyi, der sich nur mit Schadenergab-Brüppen befähigt, und dem Kapitän 10 v. H. des Neingewinnes auszahlte, wurden beschuldigt. — „Narodni List“ machten schon während der Untersuchung in der Benzinaffäre darauf aufmerksam, daß nicht nur im Ressort für Benzinflektungen, sondern auch an anderen Stellen auf verdächtige Weise bei der Vergabe von Heereslieferungen vorgegangen werde. Bei der Ausschreibung von Eisenbahnlieferungen für Kasernen wurde ausdrücklich vermerkt, daß nur Deisen der Marke „Fönom“ beschäftigt würden. Andere Angebote wurden mit dem Vermerk vorwurfsvoll abgewiesen. An der Spitze der Firma, welche die Deisen lieferte, steht der nationalsozialistische Abgeordnete Pelikan, der erst vor gestern auf sein Mandat verzichtet hat. — In Berlin wurde gestern der Kommandant der Wirtschaftsabteilung der Autogruppe, Kapitän Erhardt, wegen Veruntreuung von 67 000 tschechischen Kronen vorstellt und dem Divisionsgericht eingeliefert.

Wochenschau in Politik und Wirtschaft.

Im Mittelpunkt der dieswöchigen Geschehnisse stand die Kabinettsskrise in Frankreich. Zwischenspiel oder Vorspiel? Das ist hierbei die Frage. Wahrscheinlich ist es beides. Der Vorgang, der den Finanzminister de Lapeyre in der Kammer in die Minderheit brachte, braucht keine taktische Komödie gewesen zu sein. Seine Konsequenzen sind aber trotzdem charakteristisch für den krisentragigen Zustand, in den das französische Kabinett seit dem Frankfurter und der Wirklichkeit des Kabinetts Mac Donald geriet. Mac Donalds Proklamation, seine spätere Friedensrede, seine Haltung gegenüber dem französischen Reichsminister St. Maurice und die Richtlinien, die er jetzt öffentlich gegenüber der französischen Auslands politik, nämlich in der Angelegenheit der Sicherungsfrage, des Ruhrpäckers und der Micumverträge, offenbart hat, sprechen für die Wandelung im Verhältnis Englands zu Frankreich eine deutliche Sprache. Sie sind ein ehrlicher Kommentar zu der jüngsten Demission des Kabinetts Poincaré, als die lauten Leidenschaften, die das Reuterbüro bei dem Rücktritt des französischen Kabinetts mit allzu freizügiger Herzlichkeit gespendet hat. De mortuis nil nisi bene. Wohl ist Poincaré kein Tochter; aber wenn er noch dem jüngsten Sturm widerstehen kann, wird er doch wahrscheinlich ein anderer sein. Jetzt wird es ihm nicht gelingen, gleich Mac Donald ein Kabinett von der gleichen inneren Geschlossenheit in den Grundbeschwerungen in Fragen des sozialen und des internationalen Zusages zusammenzuschweißen. Dazu ist der französische Kabinett am Ende zu temperamental, ganz abgesehen davon, daß Poincaré am liebsten sein eigener „Büllerbund“ sein möchte. Zweifellos wird aber Poincaré angedacht, der englischen Gegensteller, die einer Ausdeutung des Verfaßter Vertrages zugunsten Frankreichs.

Über Europa durchaus abhold sind, sich die Männer genau ansehen müssen, die er in sein neues Kabinett aufnimmt.

Als Poincaré Millerand die Zustage gab, die Ministerpräsidentenschaft beizubehalten, soll er die Anerkennung geben haben, daß er nicht mehr der Präsident des früheren Kabinetts sei, sondern ein neuer Ministerpräsident, der eine neue Mission zu erfüllen habe. Sollte

man ihm diese Worte nur in den Mund gelegt haben, so wären sie immerhin nicht schlecht erfunden. Ein „neuer Ministerpräsident“, der eine „neue Mission“ erfüllen will, bedeutet bei einer Annäherung an den englischen Standpunkt einen Fortschritt in den internationalen Beziehungen, der bei der autoritativen Stellung Poincarés von diesem viel eher eine annehmbare Lösung des europäischen Problems erwarten ließe, als von einem Staatsmann minderer Bedeutung.

Die Times spricht von den „Schwierigkeiten des persönlichen Charakters“ Poincarés. Es hätte sich also zu erkennen, ob sich der „neue Poincaré“, der sich aus der jüngsten Kabinettsskrise erhebt, durch die schweren Schwierigkeiten in der französischen Valuta, die der französischen Wirtschaft, der Industrie und dem Export Frankreichs furchtbare Wunden geschlagen haben, befreiten, läßt, endlich überzeugt von dem verhängnisvollen Charakter seiner bisherigen Politik. Wenn es wirklich die Absicht des bisherigen französischen Finanzministers war, den Franzosen wieder auf die Friedensparität bringen zu wollen, dann ist seine parlamentarische Niederlage auch auf den Einsturz der französischen Wirtschaftskreise zurückzuführen, die in der Nachkriegszeit lähmend gegen das gefährliche Experiment — gemeint ist die Frankfurter Führung — die ökonomische Entwicklung von einem Tag zum andern herumzurütteln. Ein so drüsler Umschlag könnte nur zu finanzieller Ruin und Arbeitslosigkeit führen. Die Kritik der „Ullse“, der „Journal Industriel“, der „Information“ und des „Petit Journal“, welch letzteres die Meinung des jetzt

zum Handelsminister aussersehenen Herrn Loucheurs vertrit, ist u. E. aber nur bedingt berechtigt, denn die französische Industrie erfreute sich in der Zeit der seit zwei Jahren währenden Wölfe des Franken nur einer Scheinblüte, genau so wie die deutsche Industrie in der Zeit unserer Inflation. Dass eine Intervention gegen die Frankfurter und der Schenkhauser von der dadurch notleidenden gewordenen französischen Industrie eingeleitet wurde, ist bedeutsam für den innerwirtschaftlichen Wirrwarr, von dem auch Frankreich jetzt erfasst ist.

Für Poincaré, der seine Aufgabe bisher zu sehr vom politischen Standpunkt aus verfolgte, wie die über Frankreich hereingebrochene Situation vielleicht ein Meistelet sein. Aber auch die Haltung des Kabinetts Mac Donald gegenüber den Micum-Verträgen, wie auch gegenüber der Sicherungsfrage mag den französischen Ministerpräsidenten eine Warnung sein. Die Debattenregierung hält nichts von Sonderabkommen, ganz besonders nicht, wenn es sich um Abmachungen handelt, bei welchen Großbritannien gleichzeitig zu kurz kommt.

Ahnlich denkt auch unsere rheinisch-westfälische Arbeiterschaft, die nachgrädet, bei diesen Micumverträgen ein stacheliges Haar in der Butter gefunden hat. Die Reichsregierung kann den Industriellen nichts entzündigen für das, was sie bei Erfüllung dieser Verträge an Frankreich liefern. Unsere Industriearbeiterchaft bedenkt sich aber ihrerseits dafür, den Sac à lappen, d. h. sich in ihren Lebensverhältnissen aufs Neuerliche einzufränen, um die Micumkästen noch irgendwie tragbar zu machen. Herr Thierack, der Vorsitzende des Rheinlandkommunisten, scheitert an den neuen Konservativen, der sich in der Micum-Vertragsfrage entwickelt, sehr ernst einzuschähen, denn er hat mit seiner Regierung in Paris und dem kommandierenden General Degoutte in Düsseldorf die verschwörung persönlich Führung genommen. Unsere rheinisch-westfälische Industrie und damit unser Rheinland im ganzen stehen da vor einer heißen Frage. Reichsstaatler Marx hat daher leider nur zu recht, wenn er auf dem Industrie- und Handelstag zu Berlin am Donnerstag davon sprach, daß im Westen Deutschlands unter für die nächste Zeit geheuer schwere Entscheidungen hartnäckig.

Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn die Reichstagswahlen sich möglichst entsprechend den Richtlinien abspielen würden, wie sie in Bonn von den politischen Parteien ausgegeben wurden, um die nationale Einigkeit zu betonen. Die Schlusstafte des Münchener Hitler-Ludendorff-Projektes waren allerdings in solchen Diskussionen gehalten, daß es aller Klugheit der politischen Führer bedarf, um die nationalen Leidenschaften bei den Reichstagswochen zu dämpfen und die Wege zu der jetzt vielleicht voraussprochenen Volksgemeinschaft zu ebnen, die dem Reich angesichts der außenpolitischen Gefahrenpunkte so bitter not tut.

Es wäre unbillig, angestossen unseres wachsenden nationalen Bewußtseins, der sich neverdings wieder von Münchens aus nach Berlin hin geöffnet hat, auf England zu verweisen, wo trotz einer innerpolitisches starken Kürzung, die sogar die Verhängung des Ausnahmegesetzes in England und Schottland in den Bereich der Erwiderung gebracht hat, selbst ein Arbeiterkabinett trotz der Gegnerschaft der Konservativen und Liberalen eine zielbewußte Außenpolitik betreiben kann. Man muß sich erinnern, daß Großbritannien eine andere politische Entwicklung als Deutschland und einen durch Jahrhunderte bewährten Parlamentarismus hat. Daß dort Konservative, Liberalen und Arbeiterpartei gemeinsam im gemeinsamen Interesse das Rechte tun, ist eben Sache einer traditionellen politischen Erziehung, die im Besitz des „Volkes der Dichter und Denker“, wo die Spuren der Kleinstaaten mit ihren partizipatistischen Elternsüchten und sonstigen Unzulängen noch immer nicht ganz verwischt sind, offenbar eine Unmöglichkeit ist.

Kirchliche Nachrichten.

Münsterkirche. Vierter Sonntag in der hl. Fastenzeit. Hl. Messen, 9 Uhr des Städtischen Gymnasiums mit Predigt, 10 Uhr. Christliche, 4. Fastenmontag mit Predigt. — Montag wird das ewige Gebet in üblicher Weise abgehalten. Hl. Messen: 7.45, 8.15, 10 Minuten vor 9 Uhr Altkatholiken-Gottesdienst 9 Uhr feierliches Hochamt, 11.15 leichte hl. Messe. Von 12—1 Uhr Versammlung für die Abgeordneten, 1—2 Uhr für die Männer und Jungens-Sabatier, 2—3 Uhr für die Münsterkirche, 3—4 Liebfrauen-, Marien- und Mariä-Himmelfahrtsgemeinde und Marien- und Mariä-Himmelfahrtsgemeinde. 4—5 Uhr Vesper, 5—6 Mitterverein, 6—7 Allgemeine Beileitung, 7—8 Uhr Feierliche Komplett. Von 8 Uhr an werden die Versammlungen in den Altstädten abgehalten. — Dienstag, 6.30 hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Südburkvereins. — Freitag 6.30 hl. Messe zu Ehren des östlichen Reichsgebietes mit Weihbischof und Zeugen, 9.30 sämtliche Rosenkranzmontag in der Kirche. — Am Sonntag, 8. April, Fastensonntag, beginnt die Bonhofer Ostern. — Dienstag, 8. April, Fastenmontag, 8.30 hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Südburkvereins. — Dienstag, 8. April, Fastenmontag, 8.30 hl. Messe, 9.30 Vesper, 10.30 Predigt, abends 6 Rosenpredigt. — Dienstag, 8. April, Fastenmontag, 8.30 Vesper, 10.30 Predigt, abends 6 Rosenpredigt. — Dienstag, 8. April, Fastenmontag, 8.30 Vesper, 10.30 Predigt, abends 6 Rosenpredigt. — Dienstag, 8. April, Fastenmontag, 8.30 Vesper, 10.30 Predigt, abends 6 Rosenpredigt. — Dienstag, 8. April, Fastenmontag, 8.30 Vesper, 10.30 Predigt, abends 6 Rosenpredigt.

Hilfsmittel. Sonntag hl. Messe: 6, 7, 8 Uhr Predigt, 9.30 Rosenmontag, 10.30 Predigt, abends 6 Rosenpredigt. — Dienstag, 8.30 Vesper, 10.30 Predigt, abends 6 Rosenpredigt. — Dienstag, 8.30 Vesper, 10.30 Predigt, abends 6 Rosenpredigt. — Dienstag, 8.30 Vesper, 10.30 Predigt, abends 6 Rosenpredigt. — Dienstag, 8.30 Vesper, 10.30 Predigt, abends 6 Rosenpredigt. — Dienstag, 8.30 Vesper, 10.30 Predigt, abends 6 Rosenpredigt.

Südkirche. Sonntag hl. Messe: 6, 7, 8, 9 Uhr Vesper, 10.30 Rosenmontag, 11.30 Predigt, 12.30 Predigt, 13.30 Predigt, 14.30 Predigt, 15.30 Predigt, 16.30 Predigt, 17.30 Predigt, 18.30 Predigt, 19.30 Predigt, 20.30 Predigt, 21.30 Predigt, 22.30 Predigt, 23.30 Predigt, 24.30 Predigt, 25.30 Predigt, 26.30 Predigt, 27.30 Predigt, 28.30 Predigt, 29.30 Predigt, 30.30 Predigt, 31.30 Predigt, 32.30 Predigt, 33.30 Predigt, 34.30 Predigt, 35.30 Predigt, 36.30 Predigt, 37.30 Predigt, 38.30 Predigt, 39.30 Predigt, 40.30 Predigt, 41.30 Predigt, 42.30 Predigt, 43.30 Predigt, 44.30 Predigt, 45.30 Predigt, 46.30 Predigt, 47.30 Predigt, 48.30 Predigt, 49.30 Predigt, 50.30 Predigt, 51.30 Predigt, 52.30 Predigt, 53.30 Predigt, 54.30 Predigt, 55.30 Predigt, 56.30 Predigt, 57.30 Predigt, 58.30 Predigt, 59.30 Predigt, 60.30 Predigt, 61.30 Predigt, 62.30 Predigt, 63.30 Predigt, 64.30 Predigt, 65.30 Predigt, 66.30 Predigt, 67.30 Predigt, 68.30 Predigt, 69.30 Predigt, 70.30 Predigt, 71.30 Predigt, 72.30 Predigt, 73.30 Predigt, 74.30 Predigt, 75.30 Predigt, 76.30 Predigt, 77.30 Predigt, 78.30 Predigt, 79.30 Predigt, 80.30 Predigt, 81.30 Predigt, 82.30 Predigt, 83.30 Predigt, 84.30 Predigt, 85.30 Predigt, 86.30 Predigt, 87.30 Predigt, 88.30 Predigt, 89.30 Predigt, 90.30 Predigt, 91.30 Predigt, 92.30 Predigt, 93.30 Predigt, 94.30 Predigt, 95.30 Predigt, 96.30 Predigt, 97.30 Predigt, 98.30 Predigt, 99.30 Predigt, 100.30 Predigt, 101.30 Predigt, 102.30 Predigt, 103.30 Predigt, 104.30 Predigt, 105.30 Predigt, 106.30 Predigt, 107.30 Predigt, 108.30 Predigt, 109.30 Predigt, 110.30 Predigt, 111.30 Predigt, 112.30 Predigt, 113.30 Predigt, 114.30 Predigt, 115.30 Predigt, 116.30 Predigt, 117.30 Predigt, 118.30 Predigt, 119.30 Predigt, 120.30 Predigt, 121.30 Predigt, 122.30 Predigt, 123.30 Predigt, 124.30 Predigt, 125.30 Predigt, 126.30 Predigt, 127.30 Predigt, 128.30 Predigt, 129.30 Predigt, 130.30 Predigt, 131.30 Predigt, 132.30 Predigt, 133.30 Predigt, 134.30 Predigt, 135.30 Predigt, 136.30 Predigt, 137.30 Predigt, 138.30 Predigt, 139.30 Predigt, 140.30 Predigt, 141.30 Predigt, 142.30 Predigt, 143.30 Predigt, 144.30 Predigt, 145.30 Predigt, 146.30 Predigt, 147.30 Predigt, 148.30 Predigt, 149.30 Predigt, 150.30 Predigt, 151.30 Predigt, 152.30 Predigt, 153.30 Predigt, 154.30 Predigt, 155.30 Predigt, 156.30 Predigt, 157.30 Predigt, 158.30 Predigt, 159.30 Predigt, 160.30 Predigt, 161.30 Predigt, 162.30 Predigt, 163.30 Predigt, 164.30 Predigt, 165.30 Predigt, 166.30 Predigt, 167.30 Predigt, 168.30 Predigt, 169.30 Predigt, 170.30 Predigt, 171.30 Predigt, 172.30 Predigt, 173.30 Predigt, 174.30 Predigt, 175.30 Predigt, 176.30 Predigt, 177.30 Predigt, 178.30 Predigt, 179.30 Predigt, 180.30 Predigt, 181.30 Predigt, 182.30 Predigt, 183.30 Predigt, 184.30 Predigt, 185.30 Predigt, 186.30 Predigt, 187.30 Predigt, 188.30 Predigt, 189.30 Predigt, 190.30 Predigt, 191.30 Predigt, 192.30 Predigt, 193.30 Predigt, 194.30 Predigt, 195.30 Predigt, 196.30 Predigt, 197.30 Predigt, 198.30 Predigt, 199.30 Predigt, 200.30 Predigt, 201.30 Predigt, 202.30 Predigt, 203.30 Predigt, 204.30 Predigt, 205.30 Predigt, 206.30 Predigt, 207.30 Predigt, 208.30 Predigt, 209.30 Predigt, 210.30 Predigt, 211.30 Predigt, 212.30 Predigt, 213.30 Predigt, 214.30 Predigt, 215.30 Predigt, 216.30 Predigt, 217.30 Predigt, 218.30 Predigt, 219.30 Predigt, 220.30 Predigt, 221.30 Predigt, 222.30 Predigt, 223.30 Predigt, 224.30 Predigt, 225.30 Predigt, 226.30 Predigt, 227.30 Predigt, 228.30 Predigt, 229.30 Predigt, 230.30 Predigt, 231.30 Predigt, 232.30 Predigt, 233.30 Predigt, 234.30 Predigt, 235.30 Predigt, 236.30 Predigt, 237.30 Predigt, 238.30 Predigt, 239.30 Predigt, 240.30 Predigt, 241.30 Predigt, 242.30 Predigt, 243.30 Predigt, 244.30 Predigt, 245.30 Predigt, 246.30 Predigt, 247.30 Predigt, 248.30 Predigt, 249.30 Predigt, 250.30 Predigt, 251.30 Predigt, 252.30 Predigt, 253.30 Predigt, 254.30 Predigt, 255.30 Predigt, 256.30 Predigt, 257.30 Predigt, 258.30 Predigt, 259.30 Predigt, 260.30 Predigt, 261.30 Predigt, 262.30 Predigt, 263.30 Predigt, 264.30 Predigt, 265.30 Predigt, 266.30 Predigt, 267.30 Predigt, 268.30 Predigt, 269.30 Predigt, 270.30 Predigt, 271.30 Predigt, 272.30 Predigt, 273.30 Predigt, 274.30 Predigt, 275.30 Predigt, 276.30 Predigt, 277.30 Predigt, 278.30 Predigt, 279.30 Predigt, 280.30 Predigt, 281.30 Predigt, 282.30 Predigt, 283.30 Predigt, 284.30 Predigt, 285.30 Predigt, 286.30 Predigt, 287.30 Predigt, 288.30 Predigt, 289.30 Predigt, 290.30 Predigt, 291.30 Predigt, 292.30 Predigt, 293.30 Predigt, 294.30 Predigt, 295.30 Predigt, 296.30 Predigt,

Letzte Post.

Sepp Dertler vom Unabhängigen zum Deutschnationalen gewandelt.

* Soest, 28. März. Heute abend sprach hier, von der deutchnationalen Ortsgruppe geladen, Sepp Dertler, der frühere Unabhängige und Ministerpräsident von Braunschweig. Es ist bekannt, daß er wegen gewisser Vorwürfe aus der Partei ausgeschlossen wurde und seinen Posten aufzugeben mußte. Er machte dann den großen Sprung zur deutchnationalen Bewegung. Das Referat bestätigte mit Revolution und allen Problemen. Das gesamte Volk ist verrückt und im nächsten Saar wird eine Diktatur der Rückstoßlosen und Tüchtigen verlangt, die oberen Beamten werden ausgeschlossen, da sie „verrottet“ sind. Die Kasse der Räte musste durch die Kasse der Sozialdemokraten manövriert werden. Zwischenreute der Sozialdemokraten weist er mit der Bemerkung zurück: „Ich kann doch keine Geschichten hören als ich selbst.“ Dann in bunter Folge: Wiederaufbau, Schulfrage, Inflation, Judenfrage. Der praktische Werth zur Lösung aller Probleme ist die Befreiung aller Parteien, worauf wir auftreten wird. Darum schafft ihr wohl zunächst die neue Partei?

* Der Bergaufzug bei Amalfi.

* Paris, 28. März. Wir aus Neapel berichten, wieviel beträgt die Zahl der Opfer bei dem Bergaufzug von Amalfi? Nunmehr bereits 150. Das Dorf Neapel ist ebenfalls vollständig zerstört; man findet davon kaum noch irgendwelche Spur. Es ist unmöglich, nach Amalfi sich zu begeben und insg. können die zahlreichen Touristen, die gegenwärtig dort wohnen, vorläufig nicht wieder zurückkehren.

Der König von Italien ist auf seiner Reise nach Amalfi in drohende Lebensgefahr geraten. Einig Minuten bevor der königliche Sonderzug in Teana auf der Strecke Rom-Napoli ankam, erfolgte ein harter Erdbeben auf die Gleise des Bahndamms. Im letzten Augenblick gelang es, den Zug zum Halt zu bringen. Der König zieht seine Reise im Automobil fort.

* Mannheim, 26. März. Der Oberdelegierte der Pfalz fordert sofort auf Grund eines von der Interalliierten Rheinlandkommission erlassenen Beschlusses und der näheren Anweisung des Kommandierenden der Rheinarmee von der pfälzischen Bevölkerung, sowohl sie nicht im Besitz eines vom zulässigen Bezirksdelegierten ausgestellten Waffenchein oder einer genehmigten Munitionskarte ist, die ungekennige Ablieferung von Waffen und Munition an die französische Gendarmeriebrigade bis längstens 5. April, nachts 12 Uhr. Für diesen Fall wird vollständige Straffreiheit zu gewährt. Bei Nichtablieferung bis zu dem genannten Zeitpunkt wird, ungeteilt der Belohnungnahme des aufgefundenen Waffen und Munition, Gefangenstrafe bis zu fünf Jahren in Verbindung mit Geldstrafe bis zu 1000 Goldmark angedroht.

Wohnummiete fürt per sofort
1 oder 2 schöne, gut möblierte
Zimmer.

Bei Nebenjewo. Angebote unter 3. F. 6627 an die Exped.

fierrschaftl. Villa

in Untel a. Rh., herrl. Blick auf Siebengebirge und Rhein, ca. drei Morgen, rentable Obstplantage, 3. L. mit unterirdischer Befestigung, eig. Quellwasseranlage mit Motorbetrieb, Garage, Sommerhäuschen mit 2 Zimm. und Keller, Kleinunterfamilien, zu verkaufen. Villa hat 10 Räume, Küche, Bad, Mansarden, geräumige Keller, Centralheiz, elekt. Licht, Telefon. Kann sofort ganz bezogen werden. Tauschwohnung erw., jedoch nicht Bedingung. Off. u. S. O. 4. an die Exped.

Mittleres

Kolonialwaren - Geschäft

im Zentrum der Stadt mit Haus zu kaufen oder zu kaufen aufzulegen, eines gleichen Unternehmens mit Haus in der Nähe von Beuel.

Gest. Offerten unter B. T. 100 an die Exped.

5-6 Büroräume
mit hellem und trockenem
Lagerraum

wenn möglich mit Verkehr und Autogarage, von bedeckender Seitenmittelpunktlage zu mieten gesucht.

Offerten unter B. T. 100 an die Exped.

Garage gesucht

zum Unterstellen eines kleinen Privatwagens.

Offerten unter G. T. 9 an die Exped.

Geschäftshaus

In erster Lage. Laden u. Wohnung sofort besichtbar, bei 50000 M. Auszahlung an sofort durch J. Leinekugel, Bonn, Stockenstr. 21.

Lagerplatz
für Rohstoffhandlung Nähe Reuterstr. u. Bonnerstrasse
zu mieten gesucht.

Offerten unter B. T. 3020 an die Exped.

In Bonn oder näherer Umgebung
bis Remagen bzw. Monne, wird eine

bessere Pension
oder kleines Hotel
zu pachten oder mieten gesucht.

Offerten an Frau Dr. Boiten,
z. Z. Bonn, Münsterplatz 21.

Eine gutgehende Stehbierhalle

an unbekannter Person zu vergeben. Offerten unter 3. G. 1717 an die Exped.

* Mayen, 24. März. Die Basaltkaka-A.G. nimmt am 1. April den Betrieb wieder voll auf.

* Wittmund bei Emden, 28. März. In der Nacht zum 27. März brannte das Anwesen des Bandwirkes Cordes in Wellengroße vollständig nieder. Fünf Kinder von einhalb bis zehn Jahren sind in den Flammen umgekommen. Die Eltern waren zu einer Feier nach Wittmund gefahren. Als das Feuer von den Nachbarn bemerkt wurde, war nichts mehr zu retten. Das Vieh und das gesamte Mobiliar sind mitverbrannt.

* WTB Essen, 28. März. Nach einer früheren Anordnung der Belagerungsbehörde sollen die örtlichen Polizeiverwaltungen in dem neuobligierten Gebiet, so weit sie bisher von staatlichen Beamten ausgeübt wurden, auf die Gemeindeverwaltung übergehen. Die Durchführung dieser Anordnung ist nunmehr von dem Kommandeur der 77. Division, General Jacquinet verfügt worden. Dementprechend hat der Oberbürgermeister der Stadt Essen die Polizei in dem Bezirk des bisherigen staatlichen Polizeipräsidiums Essen (Stadt- und Landkreis) übernommen.

* Hamm, 28. März. In der Stadtverordnetenversammlung beantragte ein sozialdemokratischer Stadtverordneter, die Ludendorffstraße umzubenennen, weil sie den Namen eines Hochverräters trage. Das Zentrum ließ vor Eröffnung der Aussprache erklären, daß die Katholiken des Deutschen Reiches von dem General Ludendorff zwar auf das schwerste beleidigt und verleumdet worden seien, das Zentrum wolle jedoch keine kleinliche Rache üben und werde sich deshalb an der Aussprache und an der Abstimmung nicht beteiligen. Der Oberbürgermeister führte u. a. aus, die Straße sei im Jahre 1915 zum Dank für die Befreiung Olpehrens Ludendorffstraße benannt worden; sie trage ihren Namen nach dem Feldherrn und nicht nach dem Politiker Ludendorff; es empfehle sich, den Namen bestehen zu lassen. Die Versammlung ging über den Antrag zur Tagesordnung über.

* WTB Hamburg, 27. März. Die Polizei verhaftete den Marthefrei Biskup, der unter dem dringenden Verdacht steht, seine Chefarzt gestern in der Wohnung ermordet und die Leiche beiseite gebracht zu haben. Trotz eifriger Nachforschungen konnte die Ermordete bisher nicht aufzufinden werden. Biskup bestreitet, die Tat begangen zu haben.

* München, 20. März. Hier sind von der Regierung umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen für Dienstag, dem Tag der Urteilsverkündung im Hitlerprozeß, getroffen worden, um etwaigen Störungen der Ordnung durch nationalsozialistische Verbände zu begegnen. Die Blutengelstraße werde noch schärfer als bisher von der Landespolizei abgeschlossen und die gesamte Polizei in erhöhtem Alarmzustand verbleibt werden. Da in München anwesende Reichswehr werde in den Kasernen bereit gehalten.

Stagenhaus

Herrlichkeit, u. solide gebaut, an der Süderstraße gelegen,

zu verkaufen.

Geboten wird: vierstöckiges

Hauptparterre mit 3. Räumen, Küche, Veranda, Badezimmer, und elektr. Küch.

Näheres: Bannauerstraße 34.

Jrl. fürt leeres Zimmer

wenn auch Mannde, geben gute Auszubildung. Offert. unter B. T. 900 an die Exped. (6)

Zu verkaufen

Gartnierschaft mit Saal, Bade- u. Toilette, u. D. Innen-
tor, elektr. Betrieb. Erforderl. er-

mordet und die Leiche beiseite gebracht zu haben. Trop-

eifriger Nachforschungen konnte die Ermordete bisher nicht

aufzufinden werden. Biskup bestreitet, die Tat begangen zu haben.

Parterrezimmer

(elettr. Licht, Telefon, Bade- u. Toilette), Off. unter B. T. 92 an die Exped. (6)

Sauber möbliertes (6)

Parterrezimmer

(elettr. Licht, Telefon, Bade- u. Toilette), Off. unter B. T. 92 an die Exped. (6)

Ladenlokal

noch am Markt einer Kleinstadt, ist sofort zu vermieten.

Näheres durch B. T. 14. (6)

Bis 10 000 M.

Ablösung wird gesucht für

Ladenlokal

in einer Lage für besseres Spezialgeschäft. Offerten unter B. T. 2008 an die Exped.

Grundstück

Nähe Oberbadendorf, 9/30 w.

eignet sich sehr als Lager oder

Baufläche, preiswert zu ver-

kaufen. Off. u. S. B. 55. Exped. (6)

Tausch.

Vorausgabe m. in besserer Zone

geleg. Geländehaus gegen Ein-

familienhaus mit nur gro-

Garten u. Hof, nur Nähe Bonn.

Offerten unter B. T. 15. an die Exped.

gemütlichesheim

bei älterer Dame in kleinem

Hausdorf. Ältere Angaben u.

Referenzen erwünscht.

Frau Grete Bild, Bonn, Neuen-

str. 10, B. 15. Exped.

Objekt für Brauerei!

Haus mit gutgehender Bier-

und Schnaps-Wirtschaft

billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition.

Tausch Köln-Bonn.

Geboten in Köln: Küche u.

Bad. Größe in Bonn:

Küche u. 3. Zimmer.

Off. u. T. 10. an die Exped.

Wohnungsaufzug

in Köln-Bonn.

Wohnungsaufzug.

Offerten unter B. T. 15. an die Exped.

Lagerplätz

für Rohstoffhandlung Nähe Reuterstr. u. Bonnerstrasse

zu mieten gesucht.

Offerten unter B. T. 3020 an die Exped.

In Bonn oder näherer Umgebung

bis Remagen bzw. Monne, wird eine

bessere Pension

oder kleines Hotel

zu pachten oder mieten gesucht.

Offerten an Frau Dr. Boiten,

z. Z. Bonn, Münsterplatz 21.

Einfamilienhaus

solz beschaffbar, preisw.

verkaufen durch Mr. Rosen.

Königswinterstraße 12. (2)

Letzte Post.

an unbekannter Person zu vergeben. Offerten unter 3. G. 1717 an die Exped.

Garage gesucht

zum Unterstellen eines kleinen Privatwagens.

Offerten unter G. T. 9 an die Exped.

Geschäftshaus

im ersten Stock, sofort besichtbar, bei 50000 M. Auszahlung an sofort durch J. Leinekugel, Bonn, Stockenstr. 21.

Lagerplatz

für Rohstoffhandlung Nähe Reuterstr. u. Bonnerstrasse

zu mieten gesucht.

Offerten unter B. T. 3020 an die Exped.

In Bonn oder näherer Umgebung

bis Remagen bzw. Monne, wird eine

bessere Pension

oder kleines Hotel

zu pachten oder mieten gesucht.

Offerten an Frau Dr. Boiten,

z. Z. Bonn, Münsterplatz 21.

Einfamilienhaus

solz beschaffbar, preisw.

verkaufen durch Mr. Rosen.

Königswinterstraße 12. (2)

Letzte Post.

Turnen, Sport und Spiel.

Um die Westdeutsche Meisterschaft.

Im Voßheim stehen sich morgens die Düsseldorfer Spielvereinigung und Arminia Düsseldorf im Kampf um die Meisterschaft gegenüber. Zwei Mannschaften, die immer mit äußerster Energieentfaltung um den Sieg ringen, stehen sich hier gegenüber, die durchaus gleichwertig sind, sodass es nicht leicht ist, schon jetzt den Sieger in diesem Komplexe vorherzusagen.

Der Ahdener Spielverein und die Siegener Sportfreunde reisen nach Köln. Kelt, Kraft und Mut, der die Siegener bestreift, dürfte ihnen auch wohl den Sieg bringen, dürfte der Ahdener Mannschaft jedoch ein Erfolg, so könnte ein Ausgleich für Siegen schwer zu erringen sein.

Turnen Düsseldorf wird in Essien wohl einen leichten Sieg erringen über Kurfürstliches Krefeld. Wenn sie ruhig und sicher an den ausgetragenen Sachsen-Pokal festhalten, dürfte Kurfürstens wohl kaum mit Erfolg rechnen können.

Jubiläum.

Turn- **und** **Spieldienste** **Bonn.** Großer Spielfriede herrschte, morgen bei allen Vereinsmannschaften. Unsere Gauliga-Elf läuft zu Eintracht nach W.-Gießenbach. Wenn aus die unverhoffte Bodenfahrt eine Entwicklung auf die Spieler einwirkt, so darf nicht vergessen werden, dass Eintracht W.-Gießenbach eine spätestens Elft besiegt. Tragödie muss es unterer Elf gelingen, einen Sieg mit nach Bonn zu bringen. — Das sportliche vom alten Interesse stehende Spiel wird morrow nochmals auf unserm Platz ausgetragen: Bonner Fußballverein — Tura (Westdeutschermeister) stehen sich im Meisterschaftskampf gegenüber. Wie bei allen vergangenen Spielen, so wird auch bei dem morgigen Spiel im voraus nichts zu erwarten sein, welche Mannschaft den Sieg davon tragen wird. Heute steht, dass von beiden Seiten um den Sieg sehr gekämpft wird. Die Tura-Mannschaft tritt in vollständiger Ausbildung an. — Vorster spielt die zweite 1. Jugend gegen die gleiche von Westfeling. Die dritte Mannschaft wird morgens auf dem VW-Platz gegen die gleiche Mannschaft des Bonner Fußballvereins unter heftigen Verhandlungen, wie die Ligo-Erstligamannschaft zu kämpfen haben. — 2. Jugend spielt gegen Endenicher Fußballverein 1. Jugend auf unserm Platz. Anfänglich spielt 2. Jugend gegen VW 2. Jugend. — Nachmittags spielt V. 3 gegen Westfeling 1. Jugend. Die 2. Mannschaft läuft noch honnig, um gegen die dortige gleiche Mannschaft anzutreten.

Deutsche Turnerschaft. Auf der Hofsartenschiele treffen sich am Sonntag nachmittag AZB 1 und VW. Köln-Riehl 1. Beide Mannschaften zählen wohl zu den spätesten im Spiel-Abend und Äldler Gau. Bonn, blieben noch nicht auseinander, konnten der Äldler Mannschaft ihre erste Niederlage vor einigen Wochen beibringen. Beide Mannschaften treten in häufiger Aufstellung an. Vormittags spielen die Alten Herren AZB gegen die dritte Mannschaft VW. Am Abend spielt der alte Kampf Soest. Die 2. Mannschaft trifft gegen die erste Elf von Soest 0 an. Unter zahlreichen den besten Mannschaften, den Deutschen Juventur.

Die Berliner Südstadt, die am 6. April in Ura gegen die dortigen Reudertmannen antreten hat, ist etwas geschrumpft worden. Am Stelle von Morawig spielt Schumann als Außenläufer, während dessen Potters in Ura als Linksaußen holmann (Küller, Schröder) eintreten.

Sparta **Ura** **in** **Zwölfg.** Nach Datteln, Amateure kommen nunmehr Sparta Ura am Sonntag nach Leipzig. Der Sechzehn des SV Fortuna ist es zu danken, dass die Leipziger Spartenmeinde in Borsdorf den vielleicht schlechtesten Platz ihrer Freier im Kampf mit der Fortuna sieht. Die Preiser werden auch als der Meister des Kontinents angesehen.

Der Fußballdoppelpunkt **Ura** — **Berlin** am 6. April wird von dem bekannten Schweizer Unparteiischen Hirte-Dotter geleitet.

Die Edelvereinigung **Leipzig** wurde am 26. März durch einen 3:0-Sieg endgültig der Meister des Gaues Nordwesten. — Germania trug aber VW, mit 1:0 den Sieg davon.

Boden.

Die Bodenabteilung des Bonner Fußball-Vereins spielt morgen mit drei Mannschaften gegen die gleichen Mannschaften des Marienburger Sportclubs 1. G. & A. (Müller, VW). Um 11 Uhr stehen sich an der Richard-Wagner-Allee die ersten Herrenmannschaften gegenüber. Der 1. Sp. G. & A. und VW wollen die Westdeutsche Mannschaft Kölns, denn am vergangenen Sonntag vorher diese Mannschaft gegen Kör-Werk 2:1. Das Hinspiel in Köln zwischen VW und K. Sp. G. & A. endete unentschieden 1:1. Ein interessanter Kampf, dessen Ausgang völlig ungewiss ist, dürfte zu erwarten sein. Beider spielen die zweiten Herrenmannschaften und die ersten Damenmannschaften beider Vereine. — Auf dem Fußballdoppelpunkt spielt morgens die erste Jugend gegen Dortmund-Sportclub 1. Jugend. Heute nochmals das große Treffen: Rosenparks Mannheim — Bonner Fußballverein.

Sonne :: Poppelsdorf
Sonntag den 30. März:
z: Frühlingsfest mit Tanz ::
unter Mitwirkung des Turnvereins „Vater J. M. Poppelsdorf“
ff. Biere.
Es laden ein
der Verein u. M. Maier.

Täglich frische Landeier
feine Eßware bei 10 Stück M. 12.00
la Süßrahmbutter, ohne Salz Pfd. 2.10
Thüringer Leberwurst Pfd. 0.35
Hofst. Plack- und Cervelatwurst Pfd. 0.50
Rügenwalder Cervelatwurst Pfd. 0.65
Hannov. Weizwurst Pfd. 0.45
Kalbsleberwurst Pfd. 0.60
Weckf. Speck u. Schinkenspeck Pfd. 0.45

Hatesaul
Wittelsbacherstr. 23
am Coblenzerstr.
Drehstrom-Motore
2900 1000. AG. gebraucht, mit Anlasser 240 Goldmark.
75.00. Neuheit-Ankunft, neu. 360
Daf. Danien. Elektro-Motör. Geboten bei Bonn.

Gutech. Schuhe
88. 1. Damemantel. Ros. Bluse, braune Schleife. Preis 10. Silberbüste. preiswert zu verkaufen. Preisgr. 11. 2. G. 6.
In verkaufen Auto
10. G. 6. 1. Auto, in lackiert. Autonome. Beste. Straße. Preis 10. 2. Preis 10. 3. Preis 10. 4. Preis 10. 5. Preis 10. 6. Preis 10. 7. Preis 10. 8. Preis 10. 9. Preis 10. 10. Preis 10. 11. Preis 10. 12. Preis 10. 13. Preis 10. 14. Preis 10. 15. Preis 10. 16. Preis 10. 17. Preis 10. 18. Preis 10. 19. Preis 10. 20. Preis 10. 21. Preis 10. 22. Preis 10. 23. Preis 10. 24. Preis 10. 25. Preis 10. 26. Preis 10. 27. Preis 10. 28. Preis 10. 29. Preis 10. 30. Preis 10. 31. Preis 10. 32. Preis 10. 33. Preis 10. 34. Preis 10. 35. Preis 10. 36. Preis 10. 37. Preis 10. 38. Preis 10. 39. Preis 10. 40. Preis 10. 41. Preis 10. 42. Preis 10. 43. Preis 10. 44. Preis 10. 45. Preis 10. 46. Preis 10. 47. Preis 10. 48. Preis 10. 49. Preis 10. 50. Preis 10. 51. Preis 10. 52. Preis 10. 53. Preis 10. 54. Preis 10. 55. Preis 10. 56. Preis 10. 57. Preis 10. 58. Preis 10. 59. Preis 10. 60. Preis 10. 61. Preis 10. 62. Preis 10. 63. Preis 10. 64. Preis 10. 65. Preis 10. 66. Preis 10. 67. Preis 10. 68. Preis 10. 69. Preis 10. 70. Preis 10. 71. Preis 10. 72. Preis 10. 73. Preis 10. 74. Preis 10. 75. Preis 10. 76. Preis 10. 77. Preis 10. 78. Preis 10. 79. Preis 10. 80. Preis 10. 81. Preis 10. 82. Preis 10. 83. Preis 10. 84. Preis 10. 85. Preis 10. 86. Preis 10. 87. Preis 10. 88. Preis 10. 89. Preis 10. 90. Preis 10. 91. Preis 10. 92. Preis 10. 93. Preis 10. 94. Preis 10. 95. Preis 10. 96. Preis 10. 97. Preis 10. 98. Preis 10. 99. Preis 10. 100. Preis 10. 101. Preis 10. 102. Preis 10. 103. Preis 10. 104. Preis 10. 105. Preis 10. 106. Preis 10. 107. Preis 10. 108. Preis 10. 109. Preis 10. 110. Preis 10. 111. Preis 10. 112. Preis 10. 113. Preis 10. 114. Preis 10. 115. Preis 10. 116. Preis 10. 117. Preis 10. 118. Preis 10. 119. Preis 10. 120. Preis 10. 121. Preis 10. 122. Preis 10. 123. Preis 10. 124. Preis 10. 125. Preis 10. 126. Preis 10. 127. Preis 10. 128. Preis 10. 129. Preis 10. 130. Preis 10. 131. Preis 10. 132. Preis 10. 133. Preis 10. 134. Preis 10. 135. Preis 10. 136. Preis 10. 137. Preis 10. 138. Preis 10. 139. Preis 10. 140. Preis 10. 141. Preis 10. 142. Preis 10. 143. Preis 10. 144. Preis 10. 145. Preis 10. 146. Preis 10. 147. Preis 10. 148. Preis 10. 149. Preis 10. 150. Preis 10. 151. Preis 10. 152. Preis 10. 153. Preis 10. 154. Preis 10. 155. Preis 10. 156. Preis 10. 157. Preis 10. 158. Preis 10. 159. Preis 10. 160. Preis 10. 161. Preis 10. 162. Preis 10. 163. Preis 10. 164. Preis 10. 165. Preis 10. 166. Preis 10. 167. Preis 10. 168. Preis 10. 169. Preis 10. 170. Preis 10. 171. Preis 10. 172. Preis 10. 173. Preis 10. 174. Preis 10. 175. Preis 10. 176. Preis 10. 177. Preis 10. 178. Preis 10. 179. Preis 10. 180. Preis 10. 181. Preis 10. 182. Preis 10. 183. Preis 10. 184. Preis 10. 185. Preis 10. 186. Preis 10. 187. Preis 10. 188. Preis 10. 189. Preis 10. 190. Preis 10. 191. Preis 10. 192. Preis 10. 193. Preis 10. 194. Preis 10. 195. Preis 10. 196. Preis 10. 197. Preis 10. 198. Preis 10. 199. Preis 10. 200. Preis 10. 201. Preis 10. 202. Preis 10. 203. Preis 10. 204. Preis 10. 205. Preis 10. 206. Preis 10. 207. Preis 10. 208. Preis 10. 209. Preis 10. 210. Preis 10. 211. Preis 10. 212. Preis 10. 213. Preis 10. 214. Preis 10. 215. Preis 10. 216. Preis 10. 217. Preis 10. 218. Preis 10. 219. Preis 10. 220. Preis 10. 221. Preis 10. 222. Preis 10. 223. Preis 10. 224. Preis 10. 225. Preis 10. 226. Preis 10. 227. Preis 10. 228. Preis 10. 229. Preis 10. 230. Preis 10. 231. Preis 10. 232. Preis 10. 233. Preis 10. 234. Preis 10. 235. Preis 10. 236. Preis 10. 237. Preis 10. 238. Preis 10. 239. Preis 10. 240. Preis 10. 241. Preis 10. 242. Preis 10. 243. Preis 10. 244. Preis 10. 245. Preis 10. 246. Preis 10. 247. Preis 10. 248. Preis 10. 249. Preis 10. 250. Preis 10. 251. Preis 10. 252. Preis 10. 253. Preis 10. 254. Preis 10. 255. Preis 10. 256. Preis 10. 257. Preis 10. 258. Preis 10. 259. Preis 10. 260. Preis 10. 261. Preis 10. 262. Preis 10. 263. Preis 10. 264. Preis 10. 265. Preis 10. 266. Preis 10. 267. Preis 10. 268. Preis 10. 269. Preis 10. 270. Preis 10. 271. Preis 10. 272. Preis 10. 273. Preis 10. 274. Preis 10. 275. Preis 10. 276. Preis 10. 277. Preis 10. 278. Preis 10. 279. Preis 10. 280. Preis 10. 281. Preis 10. 282. Preis 10. 283. Preis 10. 284. Preis 10. 285. Preis 10. 286. Preis 10. 287. Preis 10. 288. Preis 10. 289. Preis 10. 290. Preis 10. 291. Preis 10. 292. Preis 10. 293. Preis 10. 294. Preis 10. 295. Preis 10. 296. Preis 10. 297. Preis 10. 298. Preis 10. 299. Preis 10. 300. Preis 10. 301. Preis 10. 302. Preis 10. 303. Preis 10. 304. Preis 10. 305. Preis 10. 306. Preis 10. 307. Preis 10. 308. Preis 10. 309. Preis 10. 310. Preis 10. 311. Preis 10. 312. Preis 10. 313. Preis 10. 314. Preis 10. 315. Preis 10. 316. Preis 10. 317. Preis 10. 318. Preis 10. 319. Preis 10. 320. Preis 10. 321. Preis 10. 322. Preis 10. 323. Preis 10. 324. Preis 10. 325. Preis 10. 326. Preis 10. 327. Preis 10. 328. Preis 10. 329. Preis 10. 330. Preis 10. 331. Preis 10. 332. Preis 10. 333. Preis 10. 334. Preis 10. 335. Preis 10. 336. Preis 10. 337. Preis 10. 338. Preis 10. 339. Preis 10. 340. Preis 10. 341. Preis 10. 342. Preis 10. 343. Preis 10. 344. Preis 10. 345. Preis 10. 346. Preis 10. 347. Preis 10. 348. Preis 10. 349. Preis 10. 350. Preis 10. 351. Preis 10. 352. Preis 10. 353. Preis 10. 354. Preis 10. 355. Preis 10. 356. Preis 10. 357. Preis 10. 358. Preis 10. 359. Preis 10. 360. Preis 10. 361. Preis 10. 362. Preis 10. 363. Preis 10. 364. Preis 10. 365. Preis 10. 366. Preis 10. 367. Preis 10. 368. Preis 10. 369. Preis 10. 370. Preis 10. 371. Preis 10. 372. Preis 10. 373. Preis 10. 374. Preis 10. 375. Preis 10. 376. Preis 10. 377. Preis 10. 378. Preis 10. 379. Preis 10. 380. Preis 10. 381. Preis 10. 382. Preis 10. 383. Preis 10. 384. Preis 10. 385. Preis 10. 386. Preis 10. 387. Preis 10. 388. Preis 10. 389. Preis 10. 390. Preis 10. 391. Preis 10. 392. Preis 10. 393. Preis 10. 394. Preis 10. 395. Preis 10. 396. Preis 10. 397. Preis 10. 398. Preis 10. 399. Preis 10. 400. Preis 10. 401. Preis 10. 402. Preis 10. 403. Preis 10. 404. Preis 10. 405. Preis 10. 406. Preis 10. 407. Preis 10. 408. Preis 10. 409. Preis 10. 410. Preis 10. 411. Preis 10. 412. Preis 10. 413. Preis 10. 414. Preis 10. 415. Preis 10. 416. Preis 10. 417. Preis 10. 418. Preis 10. 419. Preis 10. 420. Preis 10. 421. Preis 10. 422. Preis 10. 423. Preis 10. 424. Preis 10. 425. Preis 10. 426. Preis 10. 427. Preis 10. 428. Preis 10. 429. Preis 10. 430. Preis 10. 431. Preis 10. 432. Preis 10. 433. Preis 10. 434. Preis 10. 435. Preis 10. 436. Preis 10. 437. Preis 10. 438. Preis 10. 439. Preis 10. 440. Preis 10. 441. Preis 10. 442. Preis 10. 443. Preis 10. 444. Preis 10. 445. Preis 10. 446. Preis 10. 447. Preis 10. 448. Preis 10. 449. Preis 10. 450. Preis 10. 451. Preis 10. 452. Preis 10. 453. Preis 10. 454. Preis 10. 455. Preis 10. 456. Preis 10. 457. Preis 10. 458. Preis 10. 459. Preis 10. 460. Preis 10. 461. Preis 10. 462. Preis 10. 463. Preis 10. 464. Preis 10. 465. Preis 10. 466. Preis 10. 467. Preis 10. 468. Preis 10. 469. Preis 10. 470. Preis 10. 471. Preis 10. 472. Preis 10. 473. Preis 10. 474. Preis 10. 475. Preis 10. 476. Preis 10. 477. Preis 10. 478. Preis 10. 479. Preis 10. 480. Preis 10. 481. Preis 10. 482. Preis 10. 483. Preis 10. 484. Preis 10. 485. Preis 10. 486. Preis 10. 487. Preis 10. 488. Preis 10. 489. Preis 10. 490. Preis 10. 491. Preis 10. 492. Preis 10. 493. Preis 10. 494. Preis 10. 495. Preis 10. 496. Preis 10. 497. Preis 10. 498. Preis 10. 499. Preis 10. 500. Preis 10. 501. Preis 10. 502. Preis 10. 503. Preis 10. 504. Preis 10. 505. Preis 10. 506. Preis 10. 507. Preis 10. 508. Preis 10. 509. Preis 10. 510. Preis 10. 511. Preis 10. 512. Preis 10. 513. Preis 10. 514. Preis 10. 515. Preis 10. 516. Preis 10. 517. Preis 10. 518. Preis 10. 519. Preis 10. 520. Preis 10. 521. Preis 10. 522. Preis 10. 523. Preis 10. 524. Preis 10. 525. Preis 10. 526. Preis 10. 527. Preis 10. 528. Preis 1

Onkel Jobst.

Originalroman von H. A. B.

Copyright 1915 Greiner & Comp., Berlin.
Nachdruck verboten.

„Das glaube ich Dir. Doch wie sich's jetzt anfühlt, da möchte Dir lieber keine falschen Hoffnungen. Denn ob wenig oder viel — sauer verdient ist es auf alle Fälle, und daß es mal einer mit Rumbummeln und Großblum durchbringt, dazu wäre es mir doch zu schade.“

„Wir auch, Onkel Jobst. Da wären wir uns mal wieder einig.“

„So, wären wir das?“ fragte der Onkel, dicht an den Neffen heranreichend, daß er ihn Aug' in Auge hatte.

„Ist der Zoo auch gut bekommen?“

„Tadellos!“ kam die Antwort aus Herzengrund.

„Das freut mich. Und das läßt mich sozusagen doch noch nicht ganz an Dir verzweifeln. Denn wenn bei Dir zur Eitelkeit auch noch die Dummheit käme, wär's hoffnungslos. Und nur ein Dumme könnte sich's einbilden, sich eines Tages die durchzudrücken, wo sie Deinesgleichen allerhöchstens — zum Anpumpen für voll nehmen.“

Ein schallendes Lachen erklang.

„Allerhand Hochachtung, Onkel Jobst, von Dir könnte selbst das Komplimentierbuch noch was lernen. Wundert mich nur eins: daß einer, der so lange drüben war, Standardunterschiede so wichtig nimmt.“

Jobst Müllenhofer nickte, daß der grauwesterte Kopf wie ein schwerer Hammer auf und nieder ging.

„Danach, ich nehm sie wichtig, weil es für mich auf der ganzen Welt nur zweierlei Stand gibt: Erwerber und Verbraucher.“

„Allerdings — und von dem Gesichtspunkte aus“ — mit großer Artigkeit streckte der Neffe dem Onkel die möglicherweise Rechte hin — „da ist es mir doppelt schmeichelhaft, daß wir zwei beide eines Standes sind.“

„Eines Standes?“ — Der Onkel machte einen mächtigen Schritt zurück und hielt seine brauen Bärentäger, wie eine Barriere zwischen sich und dem Neffen empor.

„Beweise es mir, daß Du meines Standes bist. Beweise es! Dem merken kann ich nichts davon.“

Mit nachsichtigem Lächeln trat auch der junge Mann einen Schritt zurück.

„Ein jeder tut auf seine Weise, was er kann, und es ist nur selbstverständlich, Onkel Jobst, daß Du zu Dir das bessere Zutrauen hast.“

„Zutaten!“ — platzte Jobst Müllenhofer heraus, und was in ihm wußte, seit er an des Neffen Stadtquartier den ersten Klopfer getan, das schaffte sich nun freie Bahn: „Gar nichts trau ich Dir zu! Nicht mal so viel Erwerbsfähigkeit trau ich Dir zu, wie zum Sattessen nötig wäre. Nicht mal das trau ich Dir zu, was der gewöhnlichste Arbeiter oder der kleinste Kontorist in seiner Stelle zu leisten hat.“

Das war zu weit übers Ziel hinausgeschossen, um treffen zu können. Der schöne Rudi grinste vor Vergnügen.

„Oho, Onkelchen, nicht reizten, sonst beweise ich Dir das Gegenteil.“

„Beweise mir's nur. Nur mal vier Wochen lang. Wenn Sie Dir nicht nach den ersten Tagen den Laufschuh geben.“

Immer mehr erschien heller Übermut den Neffen.

„Wie den Laufschuh geben? An allen zehn Fingern würden sie mich zu halten suchen. Eine Perle so wie

mich.“ Und wieder hielt er die schlanken Rechte mit dem funkelnden Brillant am kleinen Finger ausgestreckt. — „Wetten, Onkel Jobst?“

Der stand steif aufgerichtet da und hielt die eigenen Fausten am Körper festgedrückt. „Du“ — sagte er sehr langsam — „wenn ich Handschlag von einemnehm', da halt ich ihn auch fest daran.“

„Aber selbstverständlich. Und gar nichts. Besseres wünsche ich mir, als von Dir fest gehalten zu werden. Also — wetten, Onkel! Um was gilt es?“

„Das wäre ja nachdem. Verlorene Wetten zahle ich schon — das heißt, bis jetzt habe ich noch keine verloren.“

„So wird das die erste sein. Ober hast Du noch nicht die Courage dazu?“

„Ich habe sie schon — wenn Du sie hast.“

Zimmer mit der steifen Langsamkeit redend, unterstrich der Onkel gleichsam Silbe für Silbe.

„Aber verfehl mich richtig. Du nimmst es wie einen ill, ich aber meine es in vollem, ganzer Ernst. Zeige es nur mal vier Wochen lang, daß Du Dich allein durchbringen kannst, Deinen Lebensunterhalt nur von dem bestreiten, was Du Dir verdienst. Versuche es mal, was es heißt, nur auf sich selber gefestigt zu sein und auf das, was einer leisten kann und schafft. Wie Du es anfängst, ist Deine Sache. Nur, daß es reell dabei zugeht und Du Dir nicht etwa jegliche Geschäftsverbindungen oder zusätzliche Freunde dabei zuschieben magst. Verblebst Du mich richtig, wie ich es meine — und gehst Du daraus hin die Wette ein?“ — Ein wenig hob Jobst Müllenhofer den rechten Arm empor.

Wie der Neffe die Bewegung sah, hätte er am liebsten wie ein toller Junge einen Burzelbaum geschossen. Dabei überkam ihn etwas von der drängenden Begierde, in die ihn beim Kennen der Ansicht des Totalitätsversuchs verleitete, und ohne nur einen Augenblick des Zauderns oder Überlegens rief er:

„Ich gehe sie ein! Vier Wochen lang bringe ich mit allem Drum und Dran mich selber durch. Als Broterist oder Lagerist, als Schreiber oder Schneeschiffer, wie sich's gerade macht und wie die Feste fallen. Topp, Onkel Jobst, die Wette gilt!“

„Sie ist!“ sagte Jobst Müllenhofer und legte dabei wie ein Schraubstock um des Neffen Hand die seine.

Da erst begann dem schönen Rudi das rechte Begreifen aufzuteigen, wofür er sich verpflichtet hatte. Doch er zögerte nicht zurück. Im Gegenteil, so sammelte ihm diese Wette, als wäre es ein neuer Sport, in dem er sich am liebsten gleich Hals über Kopf gestürzt hätte. Und dazu als höchste Anstrengung noch der Gedanke: „Wenn ich jetzt bei der Sache der Gewinnende bin, so bleibe ich es dem Alter gegenüber auch in allem anderen.“

Aus Leibeskräften schüttelte er des Onkels Hand.

„Abgemacht, Onkel Jobst. Die Sache wird schon schließen. Dein helles Wunder sollst Du an mir erleben.“

Es kam keine Antwort. An dem Neffen vorbei sah Jobst Müllenhofer starr zu einer Stelle an der Wand hinauf, wo aus rundem, schwarpoliertem Rahmen der tote Bruder mit ernst verläßlichem Gesicht herauschaute.

Der schöne Rudi aber, als wäre über die Angelegenheit fürs erste nichts mehr zu sagen, begann geschäftig im Zimmer zu banieren, schob einen weichen Schuhfuß ans Fenster, den Rauchlich davor, den Zeitungshändler daneben und bat mit einfadender Handbewegung:

„Mache es Dir bequem, Onkel Jobst. Du bist ja hier zu Hause. Mich entschuldigt Du jetzt wohl erst noch für eine Weile. Im Kontor wartet allerhand auf mich.“

Und eilig tuend wollte er zur Tür hinaus.

„Ich gehe mit“, sagte der Onkel, drückte sich den runden Hut auf dem Kopf fest und strecte dann draußen auf dem Hofe dem Neffen zwei Finger hin.

„Lebe wohl. Ich spreche gelegentlich mal wieder vor.“

An schnelles Abschiednehmen seitens des Onkels war der schöne Rudi zwar schon gewöhnt, jetzt gab's ihm das aber einen ganz seltsamen innerlichen Auf, und dazu kam, auf einmal ein höchst fatales Gefühl, als habe er sich mit dieser entgegangenen Wette sich in etwas hineingeritten, wobei er unter Umständen eilig der Gelehrte sein konnte.

„Die Verträglichkeit wieder rüdigfähig machen“, stieg es ihm durch die Sinn, doch gleichzeitig sagte er sich: „Dann wär's er recht verpielt.“

So ließ er den Onkel seines Weges ziehen und begab sich langsam in sein stilvolles Privatkonto hinein. Sehr dringlich schien die Arbeit nicht zu sein, die zur Erledigung seiner harzte. Wenigstens stieß er sich zuerst mal eine Importierte an, lehnte sich in den Sichtschreibtisch zurück und blieb den blauen Ringen nach, die vor seiner Nase in der Luft zu tanzen begannen.

Hm — ja — infofern hatte der Onkel Jobst einen guten Reicher: ein bißchen toll getrieben hatte er es ja so in dem leichten halben Jahr, als die erste Trauer über des Vaters Tod vorüber war und ihm die unbeschrankte Freiheit, hinsicht in allem nach ureigenstem Belieben sein eigener Herr zu sein, etwas zu Kopfe gestiegen war. Wenigstens hatte der alte Buchhalter höchst ausdrucksstark die Rechnungsbücher vorlegte, in denen wieder und immer wieder sich ein Posten breit machte, der „Private Konton“ hieß.

„Alle Weiter“, hatte der schöne Rudi selber ganz verdrückt gemacht, aber sein Privatkonto hatte er darum fürs erste nicht beschäftigt. Und wenn schon — wenn er mal ein bißchen mehr verputzte, als das Geschäft eigentlich abwart, davon trachte es nicht gleich, und der Mensch war nur einmal jung. So hatte er denn weiter seine Jugend aus vollen Jügen genossen — aus recht vollen Jügen — das Stadtquartier in der Mittelstraße hätte ein Liedlein davon singen können. Versucht, daß der Onkel das auch gerade ausbadoworn mißtel. Damit hieß es allerdings vorläufig erst mal Schlüß machen. Vorläufig — der schöne Rudi trachte sich hinterm Ohr. — Wer sozusagen auf Freierstufen ging, für den hieß es wohl überhaupt, was solche kleinen, netten Nebensächselchen bedeuten: „Dann ade, ade, ade!“

Jedenfalls aber mußte er die ehrenerwerke Witwe Henrich Breitschneider benachrichtigen, daß sie den Mietzettel raushing — na, und bei der Gelegenheit — da möchte es denn heute noch mal ein fideler Abend werden — zum Abgewöhnen — und dann —

Erst mal vier Wochen lang „aus eigener Kraft“ sich durchs Leben schaffen — Ja, zum Ruckzuck, wie sollte er denn das eigentlich anfangen — und als was? „Chemister“ — wie er sich vor Fräulein lang hatte er sich hin und her mal eine Vorlesung angehört, und die Würze mit dem bunten Band war höchst feindlich gewesen, und im Komment hatte er bewunderungswürdig seinen Mann gekannt, aber bis zu irgend einem Examen hatte es nicht gelangt. Und was auf Kaufmännischem Gebiel — da verlangten sie doch zu allererst mal Referenzen, und woher soll er sich die beschaffen, da bei dem Ernst der Abmachung gefällige Freunde doch von vornherein ausschließen.“

Den? Und Schaeischipper? — dafür lag bei dem warmen Frühlingssonnenchein die Konjunktur doch auch nicht gerade günstig.

Der schöne Rudi schwippte mit den Fingern. Überhaupt dieser Frühlingssonnenchein — er riß und zerrte förmlich an ihm herum. Oder richtiger noch, das Bild tat es, das er auf einmal vor seinen geistigen Augen im Glanz der Frühlingsonne hieb und her gaufeln ließ: Armgard von Röhrich, wie sie auf dem Tennisplatz das Rakett schwang und den Ball warf.

Ein paar blaue Rauchringel blies er noch in die Luft. Dann war er plötzlich von seinem Arbeitsplatz wieder aufgesprungen. Als ob man hier nicht auch ohne ihn fertig würde! An der Kaiserallee aber, da war er nötig, sehr nötig sogar. Denn etwas näher treten, als das bis jetzt der Fall war, mußte er derjenigen unbedingt, der er in seinen Zukunftsplänen eine so führende Rolle zugedacht. Na, und Sehnsucht hatte einer doch wohl auch nach seiner Braut in spe.

Schwerenöternd drehte er den Schaurringel auf, und mit Schwerverdachtlichkeit betrat er nach etwa Stundenfrist den Sportplatz in der Kaiserallee. Schon von der Straße her hatte er auf einem der Tennisplätze Fräulein Armgard geritten, gerissen, geschnitten, Gestalt entdeckt. Doch das Rakett schwang sie nicht, sondern stand ein wenig abseits von den Spielplätzen mit untergeschlagenen Armen, voll unverholbaren Mißhuts da. Der Mißhut schwand auch nicht aus ihren Mienen, als sie, plötzlich Rudolf Müllenhofer gewohnt, ihn ohne einen Augenblick des Überlegens anließ:

„Sieh da, Herr Müllenhofer — wenn Sie gerade frei sind, könnten Sie hier mal einspringen. Mein Partner ist heute leider verhindert, und da —“

„Da wird des einen Pech des anderen Wonne“, ergänzte der so ohne zeitübendes Zeremoniell zum Mitspielen Aufgesorderte und verneigte sich vor Armgard von Röhrich wie ein Vasall vor einer Königin.

„Frei bin ich und lege mich und meine Freiheit gnädigster Baronette bedingungslos zu Füßen.“

„A la bonheur!“ rief ein junges, kaum dem Badischen entwachsen Ding, das herzulaufen kam und sich die Hände auf dem Rücken, den schönen Rudi mit jedem Wohlgefallen ansah. „Hatt' ich es Ihnen nicht gesagt, Armgard, der Meisch muß nicht gleich verzweifeln. Wenn die Not am größten, ist die Hilfe am nützlichsten.“ Und zu dem Ritter in der Not gewandt: Also Müllenhofer heißen Sie. Na, auf Ihren Namen bin ich heute nicht gerade gut zu sprechen. Mein rosa Leinenkleid habe ich zu Müllenhofer zum Aufzähren gegeben, und total verborben habe ich es zurückgekriegt. To — ist verborben!

„Soll ich den Kiel auf Pistolen fordern?“ rief mit allen Zeichen der Empörung der schöne Rudi.

„Tauchen Sie ihn in seinen Taschentisch hinein, bis er schwarz wird“, gebot die Geschädigte und rollte fürchterlich die Augen.

Jede Dame kann

zu Hause selbst hemisch reinigen mit „Heilmann's Reforma!“ Alle Gemübe, selbst die empfindlichsten, werden wieder wie neu. Die Farben werden frisch und klar. Wolle bleibt weiß und gesundheitig. Weiße Woll- und Seidenlädchen werden nicht gelblich, sondern bliebend weiß. Reforma erhält ihren schönen Glanz wieder. „Reforma“ ist in den Drogerien erhältlich. Man acht auf die Marke „Juchtkopf im Stern“.

Büromöbel

Küchen
Schlafzimmer
Herrenzimmer

billig zu verkaufen.

Fahrerend (Bürotheke)

billig zu verkaufen.

Konkurrenz. 2. Zimmer 49.

Persil bleibt **Persil**
das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Deutschland's Zukunft

ist die Gesundheit seiner Jugend, die durch eine schmackhafte und durch höchsten Nährwert ausgezeichnete Kost mit

Echtem Friedrichsdorfer

Zwieback

der Firma

H. Möllmann & Co., G.m.b.H.
Hattersheim a. Main

erreicht wird.

Generalvertreter für Bonn:

G. Jatz, Bonn, Weberstr. 12.

Stickereien

Nohlsaum

Plisse

Stoffknöpfe

Knopflächer

Zick-Zack

Lyon's Journals und Schnittmuster.

A. Leuchter, Bonn

Kasernenstraße 2

direkt an der Sternstr.

Geöffnet von 9^h—6 Uhr

Bevor Sie bauen

empfehle Besichtigung meines großen Lagers in

Türen und Fenstern

Brettern, Treppen u. sonstiger Raumteile, neu und gebraucht

Röhrstrasse 165 Hrchr. Patt, 163.

Warnung!

Seit einiger Zeit wird im hiesigen Bezirk eine grobe Nachahmung unserer Sternwolle verbreitet. Die Garne sind mit einem Umrand versehen, dass in seiner Mitte unseres seit Jahrzehnten geführten und bekannten schräffierten Stern tritt, der von vielen kleinen Sternen umgeben ist. Ohne Zusammenhang mit diesem, ist kaum erkennbar, auf Umhütern und Achthängern ein Cometenschwanz angedeutet. Der Text ist in französischer Sprache gehalten. Die Bezeichnung lautet „A la Comète“ und „Comète Brunne“. Da uns der Stern in Wort und Bild jeder Art in allen Ländern gesetzlich geschützt ist.

warnen wir auf Grund von § 14 des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen vor dem Fehlhalten und Verkauf dieser Nachahmung. Im Falle der Nichtbeachtung dieser Warnung sehen wir uns gesetzlich zum Schutze unserer Rechte verpflichtet.

Strafantrag
zu stellen. Auch behalten wir uns Schadenersatzansprüche in voller Höhe vor.

Altona-Bahrenfeld, im Februar 1924.

Sternwoll-Spinnererei Bahrenfeld

G. m. b. H.

Tochtergesellschaft

für Uhren- und Goldwarengeschäft wird tüchtig,
selbständige, branchekundige
Verkäuferin gesucht.
Ausführl. Offert. unter C. 924 an die Expedition.

Perfekte Restaurationsköchin
für gleich in Dauerstellung gesucht.
Gasthaus Aennchen, Godesberg.

**Tüchtige Inte-Spinnerinnen
und Weberinnen,
sowie jugendliche Arbeiterinnen**
finden dauernde Beschäftigung in den
Vereinigten Inte-Spinnereien u. Webereien
A.-G., Zweiniederrheinau Neuen.
Bewerbungen an Schleißbach 99a, Aachen.

**Die Vertretung
der bekannten
Mercedes - Schreibmaschine**

Ist für den Markt Bonn neu zu vergeben. Interessenten
erfahren näheres durch die General-Vertretung

Jos. Kaiser, Köln, Hansaring 28.

**Die Weingrosshandlung
Nagel & Hoffbaur, Aachen**
versorgt für den Kreis Bonn die

Alleinvertretung.

Bewerbungen an Schleißbach 99a, Aachen.

**Schreiner-Werkmeister
Büro-Möbel**

Spezialfabrik mit 30 Arbeitern sucht für dauernde
Stellung einen Herrn in den 30er Jahren, der die Serien-
herstellung in allen Teilen genau kennt, und evtl. auch
neue Arbeitsmethoden in der Teilarbeit einführen kann.

Organisations-Talent und Fähigkeit, mit den Arbeitern
umzugehen, ist Grundbedingung.

Gelt. Angebote mit Geh-Ansprüchen n. Eintritts-Termin
unter K. S. 813 an Ala-Haasenstein & Vogler, Köln.

Reisender gesucht

der bei der Kolonialwaren- und Bäder-Kundshaft auf beste
eingetragen ist. Referenzen und Zeugnisabschriften unter
J. S. 53 an die Expedition.

**Tüchtigen jungen Kaufmann
für die Verkaufsstelle.**

Stenographie, Maschinenschreiben und flottes Rechnen
erforderlich. Handelskritische Bewerbungen mit Zeugni-
sabschriften und Referenzangabe erwt. unter C. C. 743
an die Expedition.

Zum 15. April zu einem dts.
Gebühr nach Königsblütter
eine propere fahrt.

Köchin
nicht unt. 28. J. gesucht, die
auch Haushalt verrichtet.
Zweitmädchens verband. Rbd.
Königswinterstr. 84, 2. Etg. (1)

**Lehrling oder
Lehrmädchen**
für vornehmen Büroar. Atte-
lier gesucht. (3)
M. Kohlmann, Godesberg,
Rodenkirchstr. 2.

Fraulein
im Rbd. erfahrt. im Geschäfts-
haus zu Aachen gesucht.
Off. u. P. 32. Exped. (1)

Zimmermädchen
solld. in Reich mit gutem
Lohn. Inhaber gesucht.
Hotel Continental, Düsseldorf.

Köchin
umfältig und fehlständig, und
Mädchen

für Koch und Haushalt zum
1. April gesucht.
Hotel Stadt Bonn,
Bonn, Adenaustr. 1.

Dienstmädchen
für alle vornehm. Arbeit
gesucht. Hotel. Bonn, aus
Haushalt. Räume. (1)

Düchtige Friseuse
für erfahrene Friseurin gegen
hohen Lohn gesucht.
Karl Ludwig, Tannenstrasse,
Siegburg, Ritterstr. 36. (1)

Beilödlin
zum sofortigen Eintritt, dor-
tisch sauberer
Küchenmädchen

gesucht. Hotel zum Wiler. Godesberg.
Mädchen

mit best. Bonn, 1. St. Hauss.
L. Bonn, Bogen, Ritterstr. 113.

Dr. I. Nodden
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Bonnheim, Münsterstr. 2.

Drittmaedchen
welches nur bügeln u. nähen
kann, gesucht.
Baronin Noldeken,
- Bur. Verbenhoven -
bei Rheinbreitbach.

Büglerin gesucht
Hermannstrasse 1a. (1)

Gesucht zum 1. April ein
Zweitmädchen
Neidenheimer Allee 55.

**Jungere
Verkäuferin
gesucht.**
C. u. C. u. d. C. 86. (1)

Reicher Fraulein
welches Krankenpflege verfügt.
zu einer äl. Dame gesucht.
Off. u. P. 3627 Exped. (1)

Lehrlinge

F. Gemünd,
Böttcher, Tapetenier und
Sekretärinstr. 22.

Jg. Polsterer und Dekorateur
gebild. gesucht. Vorzugt. nach 7
Uhr abends. Gehalt 300,-

Bonn, Moselstr. 28.

Monteur-Chauffeur

mit Motorrädern aller Sorten
vertrieben. Vorzugsweise.

sucht Dauerstellung
an Personen oder Güterwagen.

Off. u. P. 31. 123 a. d. At.

Rheindorf, in Bonn.

Tüchtiger erprobener

Schreinergeselle

sofort gesucht. Lambert.

Vengendorf, 32.

Auf ein Gut in der Nähe v.

Bon wird für sofort eine

Gutsverwalter

mit vollständ. Wissenschafter
nach Ende des Prin-

zipals gesucht. Off. mit Ge-

halt 300,-

Büdigergeselle gesucht.

Gute Zeugen, erforderlich.

Off. u. P. 323 a. d. At.

Rheindorf, Endenichstr. 335.

Junger, tüchtiger (6)

Polsterer und Dekorateur

sofort gesucht. M. Gott. Go-

delberg, Bachstraße 6.

Juna. Monat. 17 Jahre alt.

Sucht Lehrstelle

in einer Automobilimportfirma

Off. Bonn Telefon 311. 13

Kaufmannslehrstelle

sofort w. Prämie, mögl. mit

Verlust. Off. u. P. 300 vol. vol.

McDowell, Reg. Köln.

Junger Schneidergeselle

sucht Stellung auf weiteren

Ausbildung auf Schuhbau.

Off. u. P. 1412 a. d. Grp. 6

Strebacher Kaufmann

Mme. 20. mit dts. Schuhbu-

rbauer in elterl. Geschäftslän-

de, auflebt in Berlauerstr. 22.

Wohn- u. Krankenstellenmeis-

ten, sowie Berlin u. Expedition,

sucht, die infolge Arbeit ent-
laufen, geeignete Schüler.

Angebote mit Gehaltsangebot
unter K. E. 471 an Grp. 6

Südse f. m. Sohn

Steile in Mödelkreis. am. w.

Kuß. Off. u. P. 19 an Grp. 6

Junger Drogist

mit engl. sprachkennt-
nissen, bewandt, in Siegen u.

Wochenschriften, Gedanken-
prüfung, Elsfr. 1. 2. u. 3.

Jugd Stellung

in Detm. Büro, Lager usw.

evtl. als Soldat. Off. unter
K. S. 43 an die Exped. (6)

Südse für m. Sohn

Steile in Mödelkreis. am. w.

Kuß. Off. u. P. 19 an Grp. 6

Prima Duo

sucht ab 15. 4. oder früher

Sommer-Engagement in nur
gutem Hause. Offerten unter
K. S. 168. an die Exped. (6)

Wo kann ich

Drogist z. Laboranten

Off. u. P. 5783 a. d. Grp. 6

Transport-Versicherung.

Bestkundete rheinische Versicherungs-Aktiengesellschaft

beabsichtigt am hiesigen Platz

General-Agentur

zu errichten. — Hohe Bezüge, weltbewerbssfähige Tarife

und Bedingungen sowie weitgehende Unterstützung durch

die Direktion sichern Herren mit guten Beziehungen zu

Handel und Industrie sichere Erfolge.

Gelt. Angebote erwerben unter A. H. 1288. an Ala-Haa-

stenstein u. Vogler, Köln.

Für den Berufs einer ersten Schuhcreme, Markenartikel,

werden für die Bezirke Bonn und Umgebung einige

Provisionsreisende

bei hoher Provision und reichlicher Fleißauszeichnung

gesucht. Es kommen nur Herren in Frage, die bei Kolon-

ialwarengesellschaften etc. gut eingehüllt sind. Angebote mit Angabe von Referenzen

unter K. E. 951 an die Exped.

Tüchtige Schneider

für Rock- und Hosenarbeit

gesucht.

Delpech Maître-Tailleur 62te artillerie, Godesberg

Vertreter 1 Uhr mit Radium-Licht

Gold, drei Bankl. Mi. 12. frei Nachn.

P. Holster. Ursula Vo. 150.

Holzberbeitungswerk

m. o. Wasserkrat.

sucht Auszüge

gleich welcher Art, auch in

Stoffen u. Tüten, als Holz-

massenfabrikation. Off. unter

K. S. 863 an die Exped.

Reparaturen

aller Art, auch die kleinste,

werden können und billig aus-

geführt.

Wendel u. Bonn, Bogenstr. 38.

Bernrat 1578.

Engländer

erteilt englischen Unterricht,

Grammatik, Konversation usw.

Albert Schneidet.

Gebr. Schneidet.

Belserberg 50. Tel. 1333.

Gut eingesührter Vertreter

zum Besuch von Kolonialwarenhändl., Feinkostgeschäften und Drogerien von einer seit 1845 bestehenden
Weinbrennerei und Likörfabrik
die nur erstklassige Produkte herstellt.

Offeraten unter Off. W. 4464 an Rudolf Moosé, Düsseldorf.

Der Erzähler

Sonntag den 30. März 1924.



Neues Leben.

Herz, mein Herz, sei nicht bekommne
Und erfrage dein Geschick.
Neuer Frühling gäbe zurück,
Was der Winter dir genommen.

Und wieviel ist dir geblieben!
Und wie schön ist die Welt!
Und mein Herz, was dir gefällt.
Alles, alles darfst Du lieben.

Heine.

Begegnungen.

Von Georg Strelitzer.

Wenn einer wie ich sein Leben lang quer durch die Welt gegondelt ist, immer eine unbestimmte und vielleicht unerfüllbare Sehnsucht im Herzen, da kommen einem und oft in ganz süßlichen Augenblicken Menschen unter, um dererwillen man in seiner unfeinen Fahrt plötzlich innehalten möchte, bei denen man das Gefühl hat: „Hier bin ich einem wirklich begegnet! Ich hätte ihm festhalten sollen! Ich hätte mich festklemmen müssen — damals und damit für immer das Glück gefunden.“ Aber gerade diese Menschen entdeckt, bevor man sich ihrer so recht bewusst geworden, bevor man erkannt, was sie einem bedeuten könnten. Mitunter trifft man sie unverstehens wieder. Aber man ist nicht klüger als zuvor. Die Stunde zerrinnt und weiter geht die Fahrt ...

Einige Jahre vor dem Kriege, als ich als junger Student trümmend durch die Straßen Benedigs ging, sprach mich ein kleines, bisschüsches Mädelchen an einer Ecke an: „Bitte, sprechen Sie vielleicht Deutsch.“

Es stellte sich heraus, daß dieser blonde Bodenkopf, dem ich vertrauensvoll erschien, der Tochter eines deulichen Ehepaars gehörte, die, einem dunklen Drange folgend, mittags, als die Eltern sich niedergelegt hatten, aus dem Hotel entwichen und neugierig durch die Stadt spazieren gegangen waren, um schließlich nicht mehr zurück zu finden, und nun schier trostlos an dieser Ecke Atem schöpfen. Sie konnte sich nicht einnässen den Namen des Hotels entziffern, so daß mir nichts übrig blieb, als sie an der Hand zu nehmen und der Tochter nach alle Geschäftsstellen aufzulachen, wo gewöhnlich deutsche Reisende und Ausländer absteigen pflegten. Es war keine vergebliche Mühe; denn schon beim dritten Haus, das ich ihr zeigte, erkannnte sie das Hotel wieder, wurde ganz froh und glücklich und dankte mir mit dem Laut einer vollendetem Dame für die freudliche Hilfe.

Ich traf sie dann auf der Dampferfahrt von Benedig nach Triest. Sie wünschte mir lächelnd zu und schien ihrem Vater das kleine Erlebnis zu erzählen. „Endes — ich war damals ein achtzehnjähriger Bengel, der einer Italienerin, die sich auch an Bord befand, verbunkert nachschmachtete — und sie ein elfjähriges Mädel ...“

Nach dem Umturz war ich auf dem Wege nach Berlin, um mir dort eine neue Zukunft zu erobern. Als ich, von Passau kommend, den Münchener Zug in Regensburg bestieg, war sie meine Kugengerössin. Ich hatte sie natürlich nicht gleich erkannt. Über da wir während der langen Reise langsam ins Gespräch kamen und ich aus einem unbewußten Impuls heraus plötzlich von Benedig zu reden begann, da wetteuten sich ihre Augen und sie fragt: „Sind Sie vielleicht ...?“

So schloß sie das zweite Mal Bekanntschaft. Ich erfuhr, daß ihr Vater im Krieg gefallen und die Mutter ihm kurz daraus ins Grab gefolgt sei, daß sie selbst verlassen, ohne Anhang, fast entblößt aller Mittel, eine Stellung als Erzieherin in einem Berliner Hause gefunden. Ich kann nur sagen: mir wurde in ihrer Nähe warm und heimisch. Sie war nicht nur tugendhaft und schön, sie behagte in ihrem Wesen vieles, das dem Ideal, das ich mir von einer Frau zu machen pflegte, entsprach.

So sangen wir in Berlin an, viel zu früh, um uns alles sagen zu können, was uns am Herzen lag. Wir nahmen am Bahnhof Abschied wie zwei Jahre alte, gute Bekannte, fast möchte ich sagen wie zwei Jugendfreunde, ohne in der Ecke an die Möglichkeit eines Wiedersehens zu denken, ja ohne unsere Namen zu nennen. Schien es uns doch ganz selbstverständlich, daß wir uns in der großen Stadt, in der wir beide niemand besaßen, irgendwie und irgendwo einmal doch treffen würden.

Aber dies war nicht der Fall. Oft und oft dachte ich an diese zwei Begegnungen zurück, die, obwohl doch nichtige Episoden, irgendwie in meiner Seele Unterdruck hatten und sich immer tiefer und tiefer in das Purpurkissen schmerzlich-fürher Erinnerungen eingruben. Ich lernte innerhalb Hunderte und Tausende von Menschen kennen, und

manche Leidenschaft wählte mich für Wochen und Monate auf. Mein Beruf als Kritiker unterwarf mich den mannigfachen Eindrücken. Aber in jenen stillen Stunden, da man sich ist, tauchte wie von ungefähr bald das Bild des kleinen Bodenkopfes in Benedig, bald das meiner Reiseführerin im Münchener D-Zuge auf. Unwillkürlich bohrte ich meine Blide, so oft ich den Konzertsaal oder das Theater betrat, in das Publikum hinein, in der vagen Hoffnung, das liebe Geschöpf wieder zu erblicken. Aber nichts dergleichen geschah

Dann führte mich mein Weg von Deutschland fort — nach dem Balkan, in die Türkei und schließlich wieder nach Österreich. Jahre waren vergangen. Und noch immer trug ich meine Sehnsucht im Herzen, die mich nirgends ruhen und rasten läßt, die mich weiter treibt vom Stand zu Land.

Und diesem Drange folgend war ich erst dieser Tage wieder gegen Süden gefahren, um für wenige Minuten den Glanz einer warmeren Sonne auf mich einwirken zu lassen.

In Graz, jener entschlaufenen, österreichischen Pensionistenstadt, wo jetzt die bewohnten Haussäulen der ehemaligen Monarchie ihre Regenschirme in friedlicher Eintracht spazieren führen, bin ich ihr während eines kurzen Aufenthaltes begegnet.

Sie war vielleicht noch hübscher geworden. Ihr Blick hatte etwas Manzottes, Ungetrübes, geradezu Strahlendes.

Ich grüßte sie im Vorbeigehen. Sie aber blieb stehen, rief mich zurück, reichte mir die Hand und stellte mir den Herrn, der sie begleitete, vor. Es war ein Rechtsanwalt aus Wien, dessen Gattin sie vor einigen Tagen geheiratet und mit dem sie jetzt nach Italien wollte.

Wir sahen dann in einem kleinen Restaurant und sprachen von diesem und jenem. Und wieder vergingen die Stunden wie Sekunden, die Zeit drängte, wie mußte zum Bahnhof und wir trennten uns wieder ...

Eigentlich habe ich diesen Rechtsanwalt noch rasch vor der Abfahrt ermordet wollen. Es wäre vielleicht das Beste gewesen. Aber bis ich mich dazu so recht entschloß, war der Zug bereits in Bewegung, und ich konnte nur noch voll banger Begegnung mit dem Taschentuch winken. Sie winkte zurück, und ich sah noch lange ihren Reiseschleier wehen ...

Aber ich habe das Gefühl, als müßte ich dieser Frau noch öfters in diesem Leben begegnen. Zu Zeiten, wo sie Schätzchen irgend eine neue Wendung nehmen würde. Denn es ist mein Los, Menschen unterwegs zu treffen. Zuhause finde ich sie nie ...

Der Schirm.

Novelle von Jens Bornsen.

Fräulein Rasmussen hatte rasch noch etwas an der Schreinplatte zu putzen und zurück zu stellen, dann ging sie zum Schrank, um die Geschäftsbücher zu verschieben. Sie hatte mit Lohmann bis spät in den Abend gearbeitet, machte sich zum Fortgehen bereit und raffte die letzten Briefe zusammen.

„Ist noch etwas zu besorgen?“ fragte sie, immer in der gleichen Lebhaftigkeit, wie in der ersten Frühmorgenszene, wenn sie ins Büro kam.

„Also ich soll nicht mitnehmen?“ fragte sie noch einmal in der Tür und nicht mit frischem Lächeln in das fahrenerne Zimmer hinein. Als keine Antwort kam, klopfte die Tür nachdrücklich.

Lohmann saß über seine Bücher gebeugt. Er hörte die Stimme noch nachklingen, sie erschüttert ihn etwas in ihrem bewegten Klang. Er war leise in seinen Büchern geworden, der Gedanke, allem auszumachen, ließ ihn nicht los. Er empfand die Widerstandskraft des Mädchens als etwas Herausforderndes. Das Schädel, das Schlag um Schlag gegen ihn schlug, hatte ihn ohnmächtig und nachgiebig gemacht.

Der Kaufmann saß über seine Bücher gebeugt, die leichten Worte hallten noch in seinen Ohren. Er versuchte sie abzuschütteln und seine Gedanken auf die nächste Zukunft zu sammeln. Lange rechnete er, was er und seine Mutter in den folgenden Monaten brauchen würden, zog einen großen Strich unter die Subtraktionen, aber es blieb kaum etwas übrig, wenn die Gläubiger erst forderten. Sein Blick verweilte am Schrank, in dem das Geschäftshausdepot wohl verworfen ruhte. Hätte der andere ihn nicht im Stich gelassen, wäre ja noch alles gut gegangen. Aber der hatte seine Sicherheit, was ging es ihn an, was mit Lohmanns Namen wird. Er sah sich plötzlich hinter dem Schatten des Schirms am Schrank stehen, forschend die Papiere des Mithabers prüfend, die er mit dem Rechts-

anwalt zusammengestellt hatte.

Lohmann warf sich in den Schreibtischstuhl zuerst, sog gierig den Zigarettenrauch ein und tastete nach der Schatzkiste hinüber. Er holte einen kleinen Raum, in dem eine Ottomane, ein Rauchstück, ein Teekessel und ein Schreibstift standen, und in der Ecke hinter einem Vorhang ein grünes Gestell mit Schrift ... Ich befürchte meine Freundin, die mon in einer Bierstube ist. Es wäre doch viel hübscher umgekehrt.

So sangen wir in Berlin an, viel zu früh, um uns alles sagen zu können, was uns am Herzen lag. Wir nahmen am Bahnhof Abschied wie zwei Jahre alte, gute Bekannte,

fast möchte ich sagen wie zwei Jugendfreunde, ohne in der Ecke an die Möglichkeit eines Wiedersehens zu denken, ja ohne unsere Namen zu nennen. Schien es uns doch ganz selbstverständlich, daß wir uns in der großen Stadt, in der wir beide niemand besaßen, irgendwie und irgendwo einmal doch treffen würden.

Aber dies war nicht der Fall. Oft und oft dachte ich an

diese zwei Begegnungen zurück, die, obwohl doch nichtige Episoden, irgendwie in meiner Seele Unterdruck hatten und sich immer tiefer und tiefer in das Purpurkissen schmerzlich-fürher Erinnerungen eingruben. Ich lernte innerhalb Hunderte und Tausende von Menschen kennen, und

Gastfreundschaft.

Bon Liesbel Dill.

Sch bin immer für vereinfachtes Verfahren. Und ich habe nie begriffen, weshalb die Frau ganze Vormittage in der Küche zubringt. Wenn sie es mir erklären würde, ich würde es deshalb doch nicht verstehen. Es gibt Dinge, die einem nicht liegen. Dazu gehört für mich das stundenlange Warten am Herd auf Gerichte, die man in einer Bierstube ist. Es wäre doch viel hübscher umgekehrt.

Meine Freundin, die Malerin, hat neben ihrem Atelier einen kleinen Raum, in dem eine Ottomane, ein Rauchstück, ein Feuerzeug und ein Schreibstift stehen, und in der Ecke hinter einem bunten Vorhang ein grünes Gestell mit Schrift ... Ich befürchte meine Freundin, die mon in einer Bierstube ist. Es wäre doch viel hübscher umgekehrt.

Sie zaubert aus dieser Ecke einen blauhauberen Wandersucher hervor, entnimmt ihm ein paar Töpfe und Schüsseln, deckt daraufwieder den Schildersitz, räumt ihn ab, bedient ihn mit einem großen, lustigen italienischen Tafelstuch, stellt buntes Fayencegeschirr und Besteck drauf, während ich eine Zigarette bekomme und warten muß, bis alles bereit ist, denn ich muß zum Lunchbleiben, so sehr ich mich auch sträube ... ich muß mit essen, man ist immer eingeladen bei meiner Freundin ... nicht weil sie reich ist und über Mittel verfügt, nein, weil sie gescheit ist, und solche Leute sind gewöhnlich nicht reich ... Sie ist die galanteste Dame der Welt, deren Besitz in den Atelierräumen, ein paar schönen Persianern und einem gefüllten Vorratskasten besteht ... Sie kann etwas, was andere nicht können ... sie braucht weder das Gesicht eines Hausherrnen, noch das Gebrumm einer Kiche, über tier ungeheuren Gott zu fürchten. Sie ist Freiheit in ihrem kleinen Reich.

Wenn ihr jemand zur Elternzeit ins Haus schneit, kost sie und deutet ... Querst kommt die Fleischbrühe. Zwei große Würfel in die großen, gelben Tassen getan, heißes Wasser darauf, umgerührt, und eine köstliche Bouillon ist fertig, sie schneidet Brot in seine Scheiben, Papierer spielt-

hen gibt es auch, oh, es ist nicht wie bei armen Leuten, frisches Wasser in schön geschliffene Gläser gefüllt, da schmeckt's noch einmal so gut. Einwas Defert wird aus der Ecke hervorgezaubert, eine Birne geteilt, ein Rahmspeise aufgestellt ... Zwischenzeit haben die Eier und der Speck in der Pfanne, und die vorher fertig gekochten Kartoffeln werden rasch geröstet ... während wir behaglich unsere Fleischbrühe zu uns nehmen. Zweiter Gang: Gedobnete Spiegeleier auf gebratenem Speck ... mit Salat, den sie gepunkt und gewoschen hat, während sie zwischen Zimmer und Atelier hin und her gehend mir von ihrer italienischen Studienreise erzählt, die sie diesen Sommer gemacht hat. Ohne Geld, nur mit einem Auftrag in der Tasche ... Sechs Wochen Italien ... sie ist ganz erfüllt davon ... es war ihre Erholung, ihre Gesundung, nervenaufhellend ... und eine Menge Studien aus diesen Sonnentagen stellt sie vor mir auf ... eine entzückender, frischer, beredter wie die andere ... Verona, Padua, die Campagne bei Rom. Dann sind wir beim dritten Gang, Butter und Käse, dann kommt das Obst. Dazwischen macht sie auf der türkischen Mühle den Kaffee ... das gib's zwar nicht alle Tage, aber wenn ich komme, gibt es edlen Kaffee ... Dann heißt es: die Ovaliste aufs Sofa ... und ich muß mich ausruhen und meinen reizenden Kopf in den vielen weichen Kissen bergen, während sie den Kaffeesieb zuschraubt. Keine Umlände, bewahre ... der Kaffee dampft, ein echter Woska ... aus einer Kaffeebohne kommen frische Butterkäse hervor, die hat ihr mal einer mitgebracht ... Zigaretten sind auch da, sogar recht gute ... Das Glänze hat keine Stunde gebraucht, die Vorbereitungen zu diesem reizenden Lunch, bei dem wir alle satt geworden sind, es ist die türkische Kiche, die Kiche der intelligenten Frau ...

Aber dennoch sind die Menüs meiner Freundin noch lange nicht erschöpft. Einmal befürchte ich sie mit einem riesigen Blumenstrauß aus einem süddeutschen Park, da gab es Bratwürstchen und Kartoffelpfanne, ein andermal Selleriepfannkuchen, oder ein prächtiges Bauernfrühstück, zwei Pfannkuchen, gefüllt mit Speckkartoffeln, dazu Salat oder ein Komplott aus einer Kiche. Und wie habe ich gelebt, wo das eigentlich alles herkommt, wie es gemacht wurde, wie wurde von Freien gesprochen, wie über irgend etwas geklagt ... Und alle Vorbereitungen, ich kann's schwören, zu diesen improvisierten Mahlzeiten haben nie länger als

tel. Wenn er sich jetzt nicht zusammennahm, verlor er die Herzen. Er hatte nicht die Gesundheit wie früher ein Rasmussen, er mußte seine Kraft beieinander halten. Mühsam baute er sich wieder über die Bücher und schwitzte mit zitternder Hand Posten unter Posten. Aber während er die Augen auf das weiße Blatt hielt, sah er sich deutlich drüben am Schrank stehen, die Papiere des andern in den Händen.

Er spielte mit dem Gedanken. Wenn er wollte, könnte er wohl über die Grenze kommen und zwei, drei Tage Vorsprung gewinnen. Man traute ihm, er könnte angeben, eine Reise nach Berlin vorgenommen. Aber seine Mutter würde nicht folgen, er möchte auch nicht weiter denken. Er sah, wie die Leute über ihn sprachen, wie Fräulein Rasmussen Auskunft geben mußte über das Geschäft, über die fehlenden Übertragungen an Beamte und Gläubiger.

Was sollte er tun? Er würde zu müde sein, um zu drücken mit seiner Vergangenheit im Norden. Er würde nicht die Spannkraft befliegen, wieder neu zu beginnen. Besser wäre's vielleicht, rechtzeitig den großen Abschluß zu machen.

In Graz, jener entschlaufenen, österreichischen Pensionistenstadt, wo jetzt die bewohnten Haussäulen der ehemaligen Monarchie ihre Regenschirme in friedlicher Eintracht spazieren führen, bin ich ihr während eines kurzen Aufenthaltes begegnet.

Sie war vielleicht noch hübscher geworden. Ihr Blick hatte etwas Manzottes, Ungetrübes, geradezu Strahlendes.

Ich grüßte sie im Vorbeigehen. Sie aber blieb stehen, rief mich zurück, reichte mir die Hand und stellte mir den Herrn, der sie begleitete, vor. Es war ein Rechtsanwalt aus Wien, dessen Gattin sie vor einigen Tagen geheiratet und mit dem sie jetzt nach Italien wollte.

Wir sahen dann in einem kleinen Restaurant und sprachen von diesem und jenem. Und wieder vergingen die Stunden wie Sekunden, die Zeit drängte, wie mußte zum Bahnhof und wir trennten uns wieder ...

Eigentlich habe ich diesen Rechtsanwalt noch rasch vor der Abfahrt ermordet wollen. Es wäre vielleicht das Beste gewesen. Aber bis ich mich dazu so recht entschloß, war der Zug bereits in Bewegung, und ich konnte nur noch voll banger Begegnung mit dem Taschentuch winken. Sie winkte zurück, und ich sah noch lange ihren Reiseschleier wehen ...

Aber ich habe das Gefühl, als müßte ich dieser Frau noch öfters in diesem Leben begegnen. Zu Zeiten, wo sie Schätzchen irgend eine neue Wendung nehmen würde. Denn es ist mein Los, Menschen unterwegs zu treffen. Zuhause finde ich sie nie ...

Verhaftet.

Von W. G. von Nouhugs.

Aus dem Holländischen von E. Otten.

Bitt um einen Kreuzer! Der Herr blieb nicht einmal auf, sondern stieß rasch weiter, den Kragen seines Mantels hoch emporgehoben.

Frisch blickte dem Herrn nach, starnte noch einmal nach rechts und nach links in die verlassene Einsamkeit des Parades, dann in die Parzstraße, wo er in weiter Ferne den Schimmer einer Laterne sah, darauf trippelte er noch einmal hin und her, blies sich in die Hände, vergrub sie dann wieder in den Hosentaschen und schlenderte der Stadt zu.

Es war doch nichts mehr zu machen. Von zwei Uhr an hatte er schon fröhlich dagestanden, und was hatte er verdielt? Vier Kreuzer. Wenn er damit heimkam ... ! Das würde was Schönes geben ... wie würden sie wohl darüber sprechen?

„Bitt um einen Kreuzer, ich hab' solchen Hunger!“ Die Herren hören nichts.

„Ich bitt' schön. Es ist so kühl und mich hungert!“

„Scher dich zum Teufel!“ Es war der Herr mit der unangenehmen Stimme.

Frisch blickte dem Herrn nach, kam in eine breite, vornehme Straße. Aus den Souterrains, wo die vergitterten Fenster geöffnet sind, dringt der warme Küchengeruch heraus.

Gierig saugt er ihn ein, die Düfte ihres unbekannter Speisen und Gerichte. Hunger und Begierde überwältigen ihn; er lauert vor eines der Fenster hin. Die Wärme tut ihm wohl, und so schmiegt er sich so dicht als möglich an das Gitter. Aber bald bereitet ihm der Geruch all jener Speisen ein merkwürdiges, ohnmächtigliches Gefühl, er fängt an, so lange und anhaltend zu gähnen, bis seine Kinnbacken ihm schmerzen.

„Ich bitt' schön, können Sie mir nicht etwas zu essen geben?“ flagt er.

Eines der Mädchen, welches eben dabei ist, auf einer großen Schüssel die Speisen anzurichten, zuckt zusammen.

„Dummer Junge — du hast mich heillos erschreckt!“

„Ich bitte, Fräulein, geben Sie mir doch was zu essen!“

Fräulein Rasmussen verläßt ihn und bis die Lippen zusammen. „Mach, daß du fortkommst!“

Er gelangt in eine weniger vornehme Straße und bleibt vor einem Bäckereien stehen. Dort liegen im hellen Scheine der Gaslaternen einige Reihen herzlicher Brote in der Auslage, appetitlich, verlockend mit ihrem hellen und dunkelbraunen Krusten. Auf dem Ladentische große Blöcke voller Brötchen.

Wenn er sich ein paar der letzteren kaufte. Dann würde er seinen Kreuzer mit nach Hause bringen und einen furchtbaren Stand erregen. Wenn er aber die vier Kreuzer brachte, dann war's auch nicht recht und sicher kriegt er nichts

Griß nach dem Brot — und rasi die Türe zu — dann die Straße hinauf geschlichen an den Häusern entlang, das Brot fest an sich gehaucht.

Über noch ist er nicht weit gegangen, als er auch schon jemand hinter sich hört. Eine Hand legt sich auf seinen Rücken.

„Grob“ erwidert, brummte eine Stimme.

Frisch läßt das Brot fallen und stößt es mit dem Fuß fort.

„Nein, mein Lieber, so haben wir nicht gewettet; heb' es geführt wieder auf“, sagt der Polizist. „Ich habe alles geschenkt. — Dich wollen wir schon kriegen. Allons — marsch!“

„Ach lassen Sie mich los, lieber Herr, meine Mutter wird's bezahlen“, jammerte der Junge.

„Kein Geschwätz, marsch!“ rief der Polizist, ihm unanständig am Arme packend.

So durchwandern sie mehrere Straßen — von allen Vorübergehenden neugierig angegrüßt — Frisch ab und zu einen vergeblichen Versuch machend, den Mann zu erweichen, bis sie endlich zur Backstube gelangten.

Frisch wird in einen kleinen, gut durchwärmten Raum geschoben, in welchem ein anderer Polizist beim Scheine einer Gaslampe die Zeitung liest. Dieser blickt auf.

„Na, was gibt's?“ — „Der hat ein Brot gestohlen in der Kneipe.“ — So? Beg's nur dorthin, du Taugenichts!“

Er steht Frisch noch einmal scharf an und sieht weiter.

Nach einer Weile fragt er: „Wann kommt Raders?“

„Ich denke, in einer Stunde.“

„So.“ Und zu Frisch: „Du kommst dich auf die Bank dort setzen.“

Noch immer bleibt der Junge stehen, während der Mann, der ihn verhaftete, an ein kleines Pult tritt und gleichzeitig fragt:

„Wie heißt du?“ — „Frisch.“ — „Welcher?“ — „Seufzer.“

— „Wo wohnst du?“ — „In der Altagasse.“ — „Wie alt?“

— „Vierzehn.“ — „Loben deine Eltern noch?“ Nachdem der Junge diese Frage durch ein leichtes Kopfnicken bejaht, frage er weiter: „Was ist dein Vater?“ — „In der guten Zeit Tagelöhner — aber jetzt ...“ — „Hat er wohl keine Arbeit? Warum hast du denn das Brot gestohlen?“

„Ich war in dem Laden, um etwas zu kaufen, aber es kam kein Mensch — und ich hatte solch lurchbarem Hunger.“ — „Aber da bist du ja jetzt auch nicht besser daran!“

„Nein ...“ und da war Frisch einen fast bösaugigen Blick auf das Brot.

Der Schuhmacher betrachtet flüchtig die dürrtigen Kleider, die dem Jungen viel zu groß waren: ein Rock, dessen Schultern fast bis auf die Ellenbogen rutschten, eine weiße Hose, die er sich mit einer alten Schürze um den Leib gebunden, ein Paar heruntergetretene, viel zu große Pantoffeln und durchlöcherte Strümpfe.

Er schüttelt den Kopf.

„Mensch — Mensch — was soll denn aus dir werden ... Du mußt doch einsehen, daß du auf diese Weise ganz und gar auf den falschen Weg gerätst. Du wirst noch mal mit dem Amtsgericht enden!“

Frisch antwortete nicht. Das waren für ihn nur leere Worte, auf seinem abgeschlissenen schmalen Gesicht mit eingefallenen Wangen und den alten Jügen lag ein fast tierischer Ausdruck.

„Bist du jetzt noch hungrig?“ — „Ja, sehr!“ Und für einen Augenblick trat etwas wie ein sehnhafter Ausdruck in die wässrigen, matthaften Augen, mit denen er den Polizisten anstarrte.

Dieser stand auf, nahm ein Päckchen von einem Regal, öffnete es und reichte dem Jungen ein Butterbrot hin. Dieser schob es gierig draußen, daß der andere seine Hand zurückzog.

„Herrgott, du machst ja einem fast bang.“

Frisch hatte schon angebissen, gekaut und heruntergekippt, und saute und schluckte nun wieder mit der Geschäftigkeit eines Tieres, das alles verschlingt, ohne es erst zu kosten. In wenigen Sekunden war das ganze Butterbrot verschwunden.

„Du hättest dich anständig bedanken können! Und nun sag doch dort auf die Bank, da an die Wand an den Ofen. Du mußt noch ein wenig warten!“

Der Junge tat, wie man ihm geheißen, nachdem er am gehenden Ofenrohr rasch seine Hände ein wenig gewärmt. Der Polizist nahm seine Zeitung auf und las.

Übler Mundgeruch

wirkt abtötend. Säglich gefärbte Zahne entstellen das schöne Lächeln. Seide überden sofort in vollkommenem unangenehmen Weise befreit durch die bewährte Zahnpaste Chlorodont.

Reparaturen u. Montagen

Reichlinen, Damaststoffe und Motoren. — Ankauf, Verkauf Projekte, technische Gutachten und Beratungen.

Ingenieur W. Giebel, Beuel, Talweg 4

an der Klimperdorferstraße. — Tel. 1057

Teppiche Deutsche Teppiche
in allen Größen und Fabrikaten
mit Smyrna v. G.-M. 65. — an
Teppichhaus Rusbild
Bonn, in der Südst. 2.

Zur 1. heil. Kommunion

empfehle Diözesan-Gesang- und Gebetbücher, Rosenkränze, Etuis, Medaillons, sowie Andenken in schöner und reicher Auswahl.

Papier- und Schreibwaren-Geschäft

Aug. Aepfelbach

Bonn-Eudenich, Magdalenenstrasse 25.

Das muß man sehen!

Gehen heißt laufen

denn die Preise unserer Schulmaterien sind der allgemeinen Geldknappheit angepaßt und für jeden Kunden eine Geldersparnis. Wir führen bekanntlich nur erste klassische Marken und garantieren für jedes Paar.

Schuhhaus Max Schild, 6. m. b. h., Dreieck 1.

Das Gas summte, das Papier knisterte, die behagliche Ofenwärme tat wohl, und die Wanduhr tickte eintönig weiter ...

Nach einem Weilchen blickte der Mann auf.

Der Junge war allmählich kündig auf die Bank hingestunken, hatte die Beine hochgezogen und lag, behaglich ausgebreitet, mit der Mütze unter dem Kopf; er schlummerte.

Der Polizist stand auf, trat an den Ofen und betrachtete den kleinen Nagabünden aufmerksam und grünig. Das schwere Geschloß sah noch eingefallen aus und war wadisbleich. Das labbraune Haar hing ihm bis in den Nacken, und die Stirne war kaum zu sehen. Die viel zu weiten Kremel waren ausgedehnt und ließen die Gesichter frei.

Der Junge schielte nicht ruhig. Offenbar träumte er. Auf dem Rücken liegend, hielt er beide Hände fest zusammengepreßt, als ob er etwas halte, was er nicht mehr lassen wollte. Seine Lippen bewegten sich unausführlich; um seinen Mund lag ein gehässiger Ausdruck ...

Der Polizist beugte sich hochziehend zu ihm nieder.

„Leise, fast unhörbar zischen durch die schmalen, halb geöffneten Lippen wilde Verwünschungen. Plötzlich streckte der Kerlchen wie abwehrend beide Hände aus:

„Nicht schlagen, bitte, bitte ... nicht schlagen!“

Der Polizist schüttete das Feuer.

Er schreibt ihm Frisch aus dem Schloß empor und sah mit weitgeweiteten Augen üngstlich um sich; aber beim Andeln des Ofens, des Gaslichts und des Polizisten begann dieser Ausdruck allmählich zu verschwinden.

Er blieb ruhig liegen — die Lider fielen langsam wieder zu.

Kopfschleifend blickte der Polizist auf ihn herab und lehnte auf seinem Platz zurück ...

Von allerlei Dingen.

von Julius Kreis.

Ges war einmal ein großer Dichter, der ging, wie das berühmter Deut' Art ist, niet auf Reisen. Eines Nachts schief er in einem Hotelbett, und eine Wanze — frisch wie eine Wanze — fuhrte sich an dem Dichter fest und defektierte sich an ihm.

Als die Mitwanderen das am Morgen hörten, sammelten sie sich ausgeregt begeistert um die freche Wanze — und fragten sturmisch:

„Run, wie finden Sie ihn?“

Na, sagte die Wanze falt und nicht ohne Anerkennung: Als Dichter, da ist er nicht nach meinem Geschmack, aber als Mensch — und sie fügte noch genauerisch ihr Urteil hinzu: — als Mensch vorzüglich!

In einer großen Beamteneinhandlung geschah es, daß durch Zufall ein ordinärer Kartoffelschnaps in eine Benediktinflasche umgespült wurde, die auf der Etikette drei Sterne und „ff. Benedictinerflös“ trug. Ein ehrlicher, junger Benediktiner indes wurde in die Füllspülle geholt, in die eigentlich der Kartoffelschnaps gehörte.

Ein Argender, Publito gehießen, nahm aus beiden einer Schluck. Beim Kartoffelschnaps pries er — mit schwarzem Mantel freilich — das herbe Aroma und den neuen, scharfen durchdringenden Geist und sah entzückt auf die Etikette mit den drei Sternen.

Vom Benediktiner aber sagte er mit verächtlichem Blick auf die Kartoffelschnapsflasche, in der der Dichter glühte: Na ja, ganz bestimmt! Aber was kann man von einem Kartoffelschnaps mehr erwarten!

Der Kartoffelschnaps in seiner geschlossenen Flasche sah verächtlich auf den Benediktiner in der Pusse herab und sagte: Ja, mein Lieber, der alte Dichter hat recht: Es ist der Dichter, der sich den Körper schafft!

Im Garten blühte eine wundervolle Rose, und alles beaufsichtigte sich an ihrem Duft und sond für Töne höchsten Lobes.

Der Mist in der Ecke war darüber sehr verletzt und sagte zum Misthäfer voll Bitterkeit: Eine unverständliche Welt! Alles lobt den Rosenduft und seiner denti daren, daß sie nur so duftet, weil sie mit mir gedüngt wurde.

Der liebe Gott wollte gern einmal im Himmel zur Abwechslung ein bißchen weltliche Muß hören, und da wurde nun in allen Himmeln noch Mußkanten herumgefragt. Man brachte zwei. Der eine war auf Erden ein berühmter Geigenvirtuose gewesen, der andere ein armes, schwindsüchtiges Schreiberlein, das in seiner Dachammer am Feierabend schlecht und recht sich was vorgespielt hatte.

Der Maestro trieb vor den sieben Gott, machte seine elegante Verbeugung und spielte dann voll „Bravour“ alle seine großen „Nummern“, bei denen Männlein und Weiblein auf Erden in Verzückung gerathen.

„Mein“, schrie ich ihm im scharfen Ton das Wort ab, „ich muß bedauern.“

„Run“, sagte von Kiesel, „dann haben Sie vielleicht Geld? Geld, das Sie zu verleihen, anzulegen, zu investieren wünschen? Ich sehr höhen Sinnen natürlich? Wie?“

„Nein“, sagte ich.

„Nein“, sagte von Kiesel, „dann brauchen Sie vielleicht Geld, das Sie zu leihen wünschen? Zu sehr mäßigen Sinnen natürlich? Wie?“

„Auch das nicht.“

Als er fertig war, nickte der liebe Gott und das Schreiberei seines feinen Vogels an und fragte schlecht und recht ein paar Volkslieder zusammen, und dann sein Lieblingsstück: „Wemden von Tharau ist's, die mir gefällt.“

Er geigte schlecht und recht, aber mehr schlecht als recht und griff in der Eregung die Quinte zu hoch — aber vor seinem Gesicht lag die Verklärung, die reine Freude an seiner Macht, wie einst an den Feierabenden in der Dachstube.

Der Maestro lächelte — mildeidig, hohnvoll. Aber in des Lieben Gottes lächelnd stand ein Wächter reiner Güte und Freude, und er legte seine zärtliche Unterhand dem Schreiberlein aufs Haupt und dankte ihm. Der Maestro bekam den großen Himmelsritterorden am breiten Band für Kunst und Wissenschaft — das Schreiberlein aber wurde des Herrgotts Leib- und Lieblingsmusikant, und wenn ihn die Welt und ihre Vier ärgerte, dann mußte das Schreiberlein so recht aus seinem feindlich-schlechterlichen Herzen heraus das „Wemden von Tharau“ geigen — und der Herrgott hörte dabei niemals die falsche Quinte, sondern immer nur das, was den Menschen erdenfrei macht: das ehrliche, marpüssende Herz.

Vermittlungen en gros.

von Hermann Wagner.

Geben", sagte er, „von Kiesel Rumänischer Beamter nam. d. D. Zur Zeit Mittels der Firma Kiesel, Wachs u. Co. Vermittlungen, ich bitte Vermittlungen en gros!“

Der Mann, der sich mit in diesem Telegrammstil vorstellte, sah nicht gerade nach einem ehemaligen Beamten aus, und wenn dieser auch nur ein rumänischer gewesen sein sollte. Er war sehr klein und etwas schmächtig. Vielleicht war er sogar sehr schmächtig. In der Dämmerung des kleinen Kaffeebaues, in dem ich beim Leben meiner Zeitung lag, konnte man das nicht so recht erkennen.

„Was wünschen Sie?“

„Ahnen meine Dienste anzubieten, mein Herr. Die Dienste der Firma Kiesel, Wachs u. Co. Vermittlungen, ich bitte Vermittlungen en gros.“

„Ich wähle nicht —“

— was ich Ihnen vermitteln könnte? Oh! Ich vermittele alles! Es gibt schließlich nichts, das zu vermitteln ich nicht in der Lage wäre!

„Trotzdem —“

„Oh! Sagen Sie das nicht! Ein jeder Mensch hat es dann und wann nötig, daß man ihm irgend etwas vermittelte! Auch Sie! Zum Beispiel —“

„Was?“

„Wollen Sie heiraten?“

„Nein“. „Warum nicht?“

„Weil ich es schon bin.“

„Wollen Sie sich scheiden lassen?“

„Nein.“ „Warum nicht?“

„Weil ich keine Veranlassung dazu habe.“

„Oh!“ sagte von Kiesel und wischte sich mit einem nicht sehr sauberen Taschentuch die Stirn. „Oh, oh! Woher wissen Sie das, mein Herr? Die vielen Erfahrungen, die ich auf diesem Gebiet gesammelt habe, berechnen mich, zu sagen: ein jeder hat Veranlassung dazu! Sich, wenn er verheiratet ist, scheiden zu lassen! Und, wenn er noch ledig ist, heiraten! Hal!“

Er machte eine Kunstreise, rückte die Krawatte, die ihm doch gerutscht war, an den rechten Blau zurück und fuhr fort: „Unsere Firma ist auf dem Gebiete sowohl der Geschäftsbücher als auch der Geschäftsbücher ganz konkurrenzlos. Wir haben für Männer, die reich sind, die reichen Frauen an Hand. Wir arbeiten prompt und geräuschlos. Wir arbeiten auch schmerzlos, mein Herr. Sie wünschen einen Vorwurf, sich scheiden zu lassen? Gut. Wir sind in der Lage, Ihnen jeden nur gewünschten Grund französins Haus zu liefern. Wir beobachten Ihre Frau, wir beobachten auch Sie: ganz wie es gewünscht wird. Wir leiten böswillige Verlängerungen an, wir sind unverrichtet in der Erzeugung von täglichen Misshandlungen, unsüberwindlichen Abneigungen u. dergl. Wir —“

„Mein“, schrie ich ihm im scharfen Ton das Wort ab, „ich muß bedauern.“

„Run“, sagte von Kiesel, „dann haben Sie vielleicht Geld? Geld, das Sie zu verleihen, anzulegen, zu investieren wünschen? Ich sehr höhen Sinnen natürlich? Wie?“

„Nein“, sagte ich.

„Nein“, sagte von Kiesel, „dann brauchen Sie vielleicht Geld, das Sie zu leihen wünschen? Zu sehr mäßigen Sinnen natürlich? Wie?“

„Auch das nicht.“

„Ha“, brüllte von Kiesel, „dann lachen Sie am Ende eine Stellung?“

„Nein.“

„Protestion?“

„Nein.“

„Einen Titel?